



FIGU-BULLETIN



Erscheinungsweise:
Sporadisch

Internetz: www.figu.org
E-Brief: info@figu.org

21. Jahrgang
Nr. 91, März 2016

Organ für freie, politisch unabhängige Ansichten und Meinungen zum Weltgeschehen

Laut «Allgemeine Erklärung der Menschenrechte» vom 10. Dezember 1948, Artikel 19, «Meinungs- und Informationsfreiheit:

Jeder Mensch hat das Recht auf freie Meinungsäusserung; dieses Recht umfasst die Freiheit, Meinungen unangefochten anzuhängen und Informationen und Ideen mit allen Verständigungsmitteln ohne Rücksicht auf Grenzen zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten.

Aussagen und Meinungen müssen nicht zwingend mit dem FIGU Gedanken-, Interessen-, Lehre- und Missionsgut identisch sein.

Auszüge aus dem 634. offiziellen Kontakt vom 13. November 2015

Billy ... fragen will, ob du heute und jetzt über die Macht der Musik sprechen willst und kannst, was ich ja schon bei unserem letzten Gespräch angeregt habe und du gesagt hast, dass du eben später das tun willst, was ja heute sein könnte?

Ptaah Natürlich kann ich das, und so will ich folgendes erklären: Es gibt viele Arten der Musik, wie aggressive, angstauslösende, aufreizende, beschwingte, bösertige, aufregende, demütige, düstere, entzückende, gefährliche, gewalttätige, grauenerregende, harmonische, humoristische, jublierende, kämpferische, kriegerische, langweilige, liebliche, liebevolle, mörderische, nötigende, ohnmacht-erzeugende, paranoide, psychopathische, reisserische, revoltierende, schleicherische, sehnsüchtige, sinnliche, verliebende, vernichtende, zerstörerische und zwingende Formen, nebst diversen anderen Arten. Die Macht der Musik übt in all den genannten Variationen Wirkungen auf die menschlichen Regungen aus resp. bringt diese zum Schwingen. Und dies ist so, weil aus jeder Art Musik eine Wirkung auf den Körper, die Gedanken und Gefühle und damit auch auf die Psyche, wie auch auf das Bewusstsein und den gesamten Mentalblock sowie auf das Unterbewusstsein und auf die Verhaltensweisen und auf das Handeln übergeht. Zu berücksichtigen sind dabei die situationsbedingten, persönlichkeitspezifischen und musikimmanenten Einflussfaktoren (Anm. Billy: Immanent in bezug auf Musik = der Musik innewohnend, resp. in der Musik enthalten). Die Musik prägt den Menschen nicht nur von Geburt an, sondern bereits im pränatalen resp. vorgeburtlichen Zustand, denn sie berührt bereits im Mutterleib den werdenden Menschen im tiefen Inneren seines sich entwickelnden inneren Wesens. Ist der Mensch geboren, dann kann ihn die Musik schon im jungen Kindesalter, wie auch in der Jugendlichenzeit und im Erwachsensein zu komponistischem Wirken anregen, wie auch zu physischen, handlungs- und gedanken-gefühls-psychemässigen sowie mentalen und damit verstandes- und vernunftmässigen Höchstleistungen treiben, wie auch in bezug auf die gleichen Faktoren heilend und damit wiederherstellend wirken. Also hat Musik durchaus eine fördernde, wie auch eine Energien schaffende und therapeutische Kraft. Die Macht und Klänge der Musik können also von Ärzten, Therapeuten und Pädagogen genutzt werden, wie z.B. in bezug auf



das Lindern von Schmerzen, wie aber auch um Erinnerungen wachzurufen oder um psychische Barrieren zu überwinden. Musik kann therapeutisch neurowissenschaftlich, psychologisch, psychiatrisch und evolutivfördernd genutzt werden, wie auch um zwischenmenschliche Kommunikation zu ermöglichen. Musik fördert im Menschen auch die Funktion hinsichtlich der Verhaltensentwicklung, folglich ihn bestimmte Klänge, Melodien und Harmonien in ganz besonderer Weise friedlich und ausgleichend berühren, während andere ihn völlig unberührt lassen, wieder andere ihn jedoch aufregen, aufreizen und gar bösartig bis mörderisch und zerstörerisch ausarten lassen, und zwar je gemäss den Formen, wie diese einführend genannt wurden. Musik jeder Art, ganz gleich, ob sie gut und erfreulich ist, oder ob sie als musik- und harmoniefremd zu bezeichnen ist und böse, schlecht, miserabel oder gefährlich, mörderisch und zerstörerisch genannt werden muss – wie das z.B. seit Mitte der 1980er Jahre mit schlechtem Pop und sonstigen unmusikalischen, bösartigen misstönenden Geräuschen, mit Geschmetter und Gebrüll usw. der Fall ist –, wirkt auf alle Ebenen des Gehirns. Folgedem hat alles in bezug auf wirklich gute Musik und Harmonie, was von Klassik bis Schlager und Volksmusik umfasst – wie auch alles Unmusikalische und Disharmonische jeder Art –, einen direkten Zugang zu Gedanken, Gefühlen und Emotionen. Das bedeutet, dass jeder Mensch in seinem Charakter, in seiner Persönlichkeit, in seinen Gedanken, Gefühlen und in seiner Psyche derart geformt ist, derart handelt und seine Verhaltensweisen auslebt, wie seine Sinne in musikalisch-harmonischer oder unmusikalisch-disharmonischer Richtung geprägt sind. Das Ganze ist seit alters her tief verankert im Gehirn des Menschen, wobei es mitlaufend mit der allgemeinen Evolution entstanden ist und dem Menschen dabei hilft, sich in der vornehmlich von Sprache, Verstand und Vernunft geprägten Welt mit uralten gedanken-gefühls-psychemässigen sowie mit emotionalen Bedürfnissen zu versöhnen. Wirklich harmonische Klänge, die Musik genannt werden, haben nichts zu tun mit unmusikalischen, bösartigen, disharmonischen, misstönenden Geräuschen, dröhnendem Geschmetter und wildem Gebrüll usw., was von klangschwingungsgestörten Erdenmenschen irr-wirr als «Musik» bezeichnet und missverstanden wird. Harmonische Klänge resp. Musik sind Ausdruck universell-musikalisch-harmonischer Naturgesetze, wobei das ganze Universum und alles, was darin existiert, in je seiner eigenen Art und Weise musiziert, sei es ein Stern, ein Planet, das Universumrauschen, eine Lebensform, das Wasser, die Luft oder was auch immer. Musikalische Klänge sind universell in allem enthalten und in jedem Ding absolut alltäglich, wie es auch beim Menschen der Fall ist, wobei bei ihm jedoch die Formen der Harmonie oder Disharmonie die wichtige Rolle seiner Verhaltensweisen bestimmen, und zwar im Positiven wie im Negativen. Viele der universellen Klänge sind für das menschliche Ohr nicht hörbar, weil die Klangvibrationen nicht wahrgenommen werden können, und zwar vielfach auch mit Apparaturen nicht. Auch Kristalle aller Art, Edelsteine, Metalle aller Art, Gestein und alles und jedes weist klangmässige Schwingungen auf, so also alles, was im Universum existiert, folglich es nichts gibt, das sich nicht klangschwingungsmässig mit allem und jedem in universeller Weise verbindet. Die Klangschwingungen alles Existenten bilden den universellen Zusammenhang aller Dinge resp. von allem und jedem, was im Universum existiert, wodurch auch gegeben ist, dass alles universell Existente Kenntnis voneinander hat. In dieser Weise hat das Winzigste im Universum Kenntnis vom Mächtigsten, wie das Mächtigste vom Winzigsten, und zwar ausgehend von der mächtigsten Hypergalaxie bis zum winzigsten geistenergetischen Teilchen, das den irdischen Physikern noch lange nicht bekannt sein und ihnen noch viel Forschungsarbeit liefern wird. Wie es nun aber kommt, dass Menschen in allen Kulturen und andere Lebensformen auf allen bewohnten Welten im Universum schon seit Anbeginn ihrer Existenz und Geschichte komplizierte Muster aus Klangschallwellen resp. Klangschwingungen erschaffen, die als Musik, Melodien und Rhythmen in allen Lebensformen Energien und Kräfte erzeugen, entspricht einer spezifischen Gesetzmässigkeit des Universums. Grundlegend ist das Universum selbst harmonisch klangbestimmt, was auch als musikbestimmt bezeichnet werden kann, folglich es sich bei der Musik nicht um eine reine menschliche Erfindung handelt, denn wahrheitlich hat er das Musikalische vom Universum übernommen und nach seinen Bedürfnissen und Wünschen usw. ausgearbeitet und erweitert. Unter all den vielen natürlichen Geräuschen, die bereits eine grundlegende Struktur von Musik darstellen, nimmt der Mensch nur einige Klänge und Töne wahr, die immer dann entstehen, wenn irgendwelche Dinge wie Membranen oder Saiten in Schwingung geraten, wobei diese jedoch nur wenige für den Menschen hörbare Frequenzen erzeugen,

die in einem einfachen und klar strukturierten Verhältnis zueinander stehen. In diesen wenigen Frequenzen ist jedoch die gesamte Schwingungsenergie, aus der deutliche und weithin hörbare Signale hervorgehen, wobei der Mensch jedoch in der Regel bewusst nur die tiefste Frequenz wahrnimmt. Die anderen Frequenzen schwingen stets als Obertöne mit und bestimmen die Klangfarbe, wodurch sich der Unterschied zwischen verschiedenen Gesangstimmen und diversen Musikinstrumenten ergibt. Wird der erste Oberton herangezogen, dann liegt dieser stets bei der doppelten Frequenz des Grundtons. Wird vom Menschen ein zweiter Ton gehört, dessen Grundton in dieser doppelten Frequenz schwingt, dann erklingen sie im Abstand einer Oktave, und diese beiden Töne werden vom Menschen als äusserst ähnlich erachtet. Harmonische Klänge resp. Töne, die für den Menschen zu Musik werden, entstehen dadurch, indem das Gehirn eine enorme Analyseleistung vollbringt, und zwar indem es mühelos ein kompliziertes Gemisch aus harmonischen Schallwellen resp. Schallschwingungen einzelnen Instrumenten und Stimmen zuordnet und darin musikalische Motive und Phrasen erkennt. Dabei arbeiten die verschiedenen Areale des gesamten Gehirns zusammen, folgedem also nicht ein spezifisches «Musikzentrum» für die diesbezügliche Leistung verantwortlich ist. Das Ganze ergibt sich aber nicht erst nach der Geburt, denn effektiv geschieht das schon sehr früh im Mutterleib, und zwar schon ab dem 21. Tag nach der Zeugung, wenn der Embryo durch die einziehende resp. reinkarnierende Geistform begeistert wird. Bereits als Embryo kann das wachsende Gehirn eines Kindes im Mutterleib Musik – wie auch andere Klänge, Töne und Geräusche – sowohl von aussen wie auch von innen einordnen, wobei er gar selbst musikalische Töne kreieren kann. Folglich ist es völlig normal, wenn ein Kind schon kurz nach der Geburt harmonisch vor sich hin zu summen beginnt, und zwar auch in Form von Melodien, die es schon als Embryo, als Fötus oder auch als effektiv im Mutterleib heranwachsender Säugling von aussen her in seinem Gehirn und Gedächtnis aufgenommen hat. Welche Musik beim Kind resp. in der Jugendzeit oder im Erwachsensein dann einmal vorherrschen wird, das hängt einerseits davon ab, was ihm im Mutterleib durch die Mutter vermittelt wurde, andererseits jedoch auch von vielerlei anderen Faktoren, wie z.B. von der Erziehung, der Umwelt, von der Gedanken-Gefühls-Psyche-Mental-Bewusstseinswelt, vom Bekannten- und Freundeskreis, der Arbeitsrichtung, der Schulung, der Gesellschaftsform und der Zugehörigkeit zu Gruppierungen und Organisationen, einer Religion oder Sekte. Die Eingebung für Musik haben alle Menschen – abgesehen von jenen, welche seltene neurologische Erkrankungen aufweisen –, folglich also jeder Mensch grundsätzlich musikalisch ist. Dabei ist jedoch zu beachten, dass jene Menschen, die neurologisch ein gestörtes Verhältnis zur Harmonie von Musik haben, und zwar infolgedessen, weil gehirnphysiologisch gesehen Schadenfaktoren vorliegen, harmonische Klänge und Töne nicht als solche bewerten können. Folgedem sind sie der Disharmonie zugetan und Anhänger disharmonischer Geräusche, wildem Gebrüll, Geheul, Gejaule – was sie als Gesang erachten –, Geschmetter, nervenzerreissendem Missklang, Harmoniediskrepanz usw. Musik hat einen sehr grossen Einfluss auf das Gehirn des Menschen, folglich z.B. fröhliche Musikstücke, ein Konzert oder eine Tanzweise die Konzentration des Stresshormons Cortisol im Blut verringern. Der Einsatz von Musik als Medizin kann sehr gute Wirkungen zeitigen, wie z.B. nach einem Schlaganfall oder Hirntrauma. Durch Musik können Bewegungen wieder koordiniert werden, und bei Tinnitus kann speziell bearbeitete Musik die Ohrgeräusche wieder zum Verschwinden bringen. Aggressionen, Alzheimer oder andere Demenzerkrankungen sowie Verhaltensstörungen können durch spezielle harmonische Musik und durch gemeinsames Singen gemildert werden, wie aber sachdienliche Musik auch Erinnerungen zurückholen kann. Harmonische Musik aller Art vermag dem Leben wieder einen emotionalen Halt zu geben, das Leben zu erleichtern oder es erträglich zu machen. Und wenn sich der Mensch ständig von harmonischer Musik berieseln lässt, wie z.B. bei der Arbeit, dann trägt das zu einer viel grösseren Arbeitsbereitschaft, Arbeitsausdauer und Arbeitsleistung bei. Also ist der Mensch mit harmonischer Musik eng verwoben, denn sie vermittelt ihm einen gefühlsmässigen und emotionalen Kern, der in ihm selbst dann zurückbleibt und ihn beschwingt, wenn gewisse Teile seiner Persönlichkeit bereits lädieren und seine Erinnerungen schwächer werden. Tatsache ist, dass harmonische Musik, die sowohl klassisch, schlager- oder volksmässig usw. sein kann – jedoch niemals disharmonisch gemäss unmusikalischen Geräuschen und Missklängen usw. –, formend auf Hirnstrukturen wirkt. Harmonische Musik erschafft sogar eine Förderung der Intelligenz, und zwar gegenteilig zur dummen und falschen

Behauptung der irdischen Psychologie, dass Intelligenz nicht veränderbar und nicht erweiterbar sei. Mit harmonischer Musik kann der Mensch seine Gedanken-Gefühls-Psychewelt sowie auch andere Funktionen verbessern, wobei er nur die richtige Musik auswählen und sich ihr hingeben muss. In dieser Weise kann jeder eine gewisse Selbstbehandlung betreiben, wenn er sich im Tagesverlauf, bei der Arbeit und in der Freizeit von der für ihn richtigen harmonischen Musik berieseln lässt. Doch effektiv funktioniert dies nur mit guter harmonischer Musik, die klassisch, schlager- oder volksmässig sein kann, wie aber auch harmonischem Pop, Metal-Sound und Jazz usw., nicht jedoch mit der schon vorgehend mehrfach genannten Disharmonie negativer Geräusche, Geschmetter, Gejaule und Gebrüll usw. Musik nämlich wirkt über die Hörnerven auf den Hypothalamus, beeinflusst vegetative Funktionen und bewirkt einen kompletten Austausch mit kognitiven Ebenen des Gehirns, denn beim Hören der Musik entstehen vegetative Veränderungen. Grundsätzlich kann beim Hören von Musik von acht verschiedenen Aspekten ausgegangen werden, wobei folgende Wirkungen in Erscheinung treten:

- 1) Assoziatives Hören von Musik: Die Tätigkeit des Bewusstseins ist intensiver.
- 2) Sentimentales Hören von Musik: Erinnerungen-, Gedanken-Gefühle-Emotionen auslösend.
- 3) Kompensatorisches Hören von Musik: Stimmungskontrollierend.
- 4) Motorisches Hören von Musik: Löst Körperbewegungen aus.
- 5) Vegetatives Hören von Musik: Begriffliches Denken spielt kaum eine Rolle, sondern die Musik ist auf reine Körperlichkeit reduziert = flaves Magengefühl, Gänsehaut, Schaudern usw.
- 6) Emotionales Hören von Musik: Körpererregung wirkt semantisch, spezifisch als Angst, Freude, Trauer usw. ...
- 7) Distanzierendes resp. strukturelles Hören von Musik: Bewusstes Mitvollziehen der Musik; distanzierend, kontemplativ; Versenkungsmusik.
- 8) Diffuses Hören von Musik: Distanziert zur Musik; Musik wird störend empfunden.

Musik kann vielerlei Formen in bezug auf Verhaltensweisen auslösen, wie bereits am Anfang einführend erklärt wurde, folglich je gemäss der harmonischen Musikart oder disharmonischen Klangweise verschiedenste positive oder negative Handlungs- und Verhaltensweisen ausgelöst werden. In sehr positiver Weise kann harmonische Musik eine äusserst stimmungsaufhellende Wirkung auf die Gedanken-Gefühls-Psychewelt und damit sogar als Mittel zur systematischen Behandlung und Behebung von Depressionen haben, wenn die richtige und dem Menschen zusagende Musik gewählt wird. Ähnlich wie ein Schmerzmittel, kann z.B. Mozartmusik gegen Kopfschmerzen wirken, während eine andere Komposition, die am einen Tag schmerzfrei oder glücklich macht, anderntags Schmerzen oder Traurigkeit auslöst – eben je nachdem, wie der moralische Zustand ist. Musik kann auch gut helfen bei schweren psychosomatischen Symptomen sowie in der Psychiatrie, denn die gedanklich-gefühlsmässige sowie emotionale Wirkung von Musik ist bei leidenden Menschen besonders nutzvoll. Weiter ist gute, harmonische Musik ein starkes Mittel, den Menschen auf unterschiedlichste Art und Weise emotional zu fordern, denn durch sie wird die innere Abwehr durchlässig, die grundsätzlich bei jedem Menschen für diverse Dinge mehr oder weniger gegeben ist. Durch gute, harmonische Musik jeder Art können unangenehme oder angenehme Gedanken und Gefühle sowie Emotionen wahrgenommen, aufgelöst und ausgeschaltet, aufgebaut und zugelassen werden. Durch gute harmonische Musik – und es ist dabei wirklich nur die gute und harmonische Musik gemeint – können den Menschen nicht nur Gedanken, Gefühle und Emotionen vermittelt werden, sondern es kann durch sie ohne Worte und Handlungen auch eine umfassende Kommunikation zustande kommen. Und dies ist sowohl möglich unter Menschen, die nicht sprechen können, wie aber auch der sprachlichen Kommunikation nicht mächtig sind, weil sie eine andere Sprache sprechen. Gleichermassen gilt dies, wenn solche durchgeführt werden, in bezug auf Musiktherapien bei Leiden und Krankheiten sowie bei dementen und gar bei im Wachkoma liegenden Menschen. Eine mangelnde Kommunikation kann durch gute Musik erweitert werden und bei der physischen, psychischen und bewusstseinsmässigen Entwicklung des Menschen helfen, und zwar sowohl bei kleinen Kindern wie auch bei Jugendlichen und Erwachsenen. Auch können durch gute und harmonische Klänge Defizite vielerlei

gedanken-gefühls-psyche-mentalmässiger Formen ausgeglichen werden, wie auch bei Störungen von Mutter-Kind-Beziehungen etwas angeregt wird, das früh in der Entwicklung des Kindes vernachlässigt wurde und normalerweise schon ab der Schwangerschaft, jedoch spätestens nach der Geburt von der Mutter durchgeführt werden müsste. Leider versuchen jedoch viele Mütter und Väter durch lautblendende und lautbildliche Darstellungen und unkluge Übertreibungen in ihrer sprachgewohnten Art und Weise, die Aufmerksamkeit ihres Neugeborenen und dann des heranwachsenden Kindes auf sich zu lenken und einen einseitigen Monolog herzustellen, den sie irrig als Kommunikation wännen, dadurch jedoch mit ihrer «Babysprache» mehr Distanz zwischen sich und dem Kind schaffen, als eben eine wertvolle Beziehung und Verbindung. Vernünftige Worte, eine vernünftige Sprache, die mit Babys und Kindern gesprochen wird, sollte gleichermassen sein wie mit Erwachsenen, wie du das schon in deinem Erziehungsbuch erklärt hast, denn jede «Babysprache» und sonstige «Kleinkindersprache» schafft in den Kindern schädliche Einflüsse in bezug auf das Sprachgebaren usw., die lebenslang nachwirken. Und wenn irrtümlich gedacht wird, dass die «Babysprache», «Kleinkindersprache», lautbildliche und lautblendende Sprache der Eltern einen Ursprung der Musik bilde, dann entspricht das nicht der Realität, sondern einer völlig falschen Annahme. Tatsache ist jedoch, dass Musik beim Menschen seit alters her die Zusammengehörigkeitsgedanken und die entsprechenden Gefühle stärkte und dies weiterhin und in alle Zukunft tut. Schon sehr frühe Hominiden haben gemeinsam musiziert, und zwar durch rauhen Gesang und durch rhythmisches Klopfen auf hohle Früchte, Holzstücke, Knochen und Steine usw., auch wenn das bei den irdischen Forschern und Wissenschaftlern, wie Paläontologen usw., nicht bekannt ist. Auch haben sie Tänze durchgeführt, was sie beglückt und ihre soziale Strukturen gefestigt und zudem zu einer Dopamin-Ausschüttung im Gehirn geführt hat.

Billy Was sich die heutige Jugend und gar viele Erwachsene heute als «Musik» «leisten», ist katastrophal und hat mit guter, harmonischer und überhaupt mit Musik nichts mehr zu tun. Es ist nicht mehr als Sprengstoff, der die Ohren taub werden lässt und auch das Bewusstsein sowie die Gedanken-Gefühls-Psyche vergiftet und sogar den Körper krank macht. Und wenn das Ganze aus klarer Sicht betrachtet wird, dann steht dahinter die böse Absicht, nicht nur das Ende der guten, harmonischen und wertvollen Musik herbeizuführen, sondern auch die gesamte traditionell abendländische Kultur, wie die wertvollen zwischenmenschlichen Beziehungen und den allgemeinen sozialen Zusammenhang der Menschen der westlichen Welt. Der westliche Mensch wird regelrecht verblödet und extrem aggressiv gemacht durch – wie du gesagt hast – unmusikalische, misstönende und krankmachende Geräusche, durch Geheul, Gejaule und Geschmetter, was verrückterweise als «Musik» bezeichnet und verstanden wird. Es ist nicht nur grässlicher Pop und katastrophal miese Heavy-Metal-Musik, lausige Schlager, sondern auch New-Jazz usw. usf., was gesamthaft die gute, harmonische Musik im Abseits versinken lässt, wie eben gute Klassik, Schlager, guter Pop, Rock und gute Metal- sowie Volksmusik usw. Und unter all dem Unmusikalischen leiden nicht nur die Menschen, sondern auch die Tiere, das Getier und die Vögel usw., die durch die unmusikalischen Geräusche, das Getöse, Gejaule und Gebrüll usw. krank und verstört werden. Wie der Mensch, reagieren auch sie entsprechend auf den nerventötenden und gesundheitsschädlichen Krawall und das Missklingen der Unmusik, die in bezug auf den Menschen sehr schädigend auf dessen Intelligenz, die Gedanken, Gefühle und Psyche sowie negativ auf dessen Bewusstsein und zerstörend auf sein Sozialverhalten wirkt. Ausserdem schwächt harte, aggressive Unmusik nicht nur die Lernfähigkeit von Mensch, Tier und Getier, sondern es stört und zerstört langsam und kontinuierlich in jeder Beziehung auch das soziale Verhalten, und zwar speziell in bezug auf jene Menschen gesehen, die mit Intelligenz nicht besonders gesegnet sind. Und diese sind es exakt, die nicht verstehen, dass der Krawall und Radau, der von den missbrauchten Instrumenten ins Land hinausdonnert, wie der verbale Müll, der aus den Mündern der brüllenden, heulenden, jaulenden und schreienden Unmusikern quillt, die Mitmenschen und die Welt aller Lebensformen der Fauna zum Wahnsinn treibt. Dies ganz im Gegensatz zur guten, harmonischen und wertvollen Musik jeder Art, die jener Menschen Sinne und Psyche erfreut, die bedeutend weiter entwickelte und sensiblere Wesen und in ihrem Leben intelligenzmässig und sozial weiter vorangekommen sind als die Unmusikbetreibenden und Unmusikanhänger jeder Art. Die Unmusikbetreibenden

sind dumm und treiben mittels ihrer disharmonischen Unmusik die Menschen in Abstumpfung und machen sie gegenüber fremden Einflüssen gefügig. Also ist es kein Zufall, dass Intellektuelle jene Bewegung anführen, die in den 1960er Jahren ins Leben gerufen wurde und deren Ideologie es ist – unter Vorgabe der Lüge, die Freiheit zu pflegen und zu fordern –, die Zerstörung der traditionellen westlichen Werte und damit der westlichen Kultur herbeizuführen, und zwar beeinflusst und inspiriert von den kommunistischen Lehren von Karl Marx. Grundsätzlich wollen sie die kommunistische Kultur, eben den Marxismus, in der ganzen Welt verbreiten und ihren akademischen Einfluss dazu benützen, einen verdeckten psychologischen Krieg gegen die abendländische Kultur zu führen. In etwa dem gleichen Rahmen handeln in der Schweiz auch die EU-Fanatiker, die sich kriminell bemühen, die Schweiz der EU-Diktatur einverleiben zu lassen, denn wie der genannten Intellektuellen Ziel in bezug auf die Zerstörung der westlichen Kultur, ist der EU-Beitritt-Fordernden – die sich «Schweizer» nennen, jedoch keine und nichts anderes als Heimatverräter sind – vordringlichstes Bestreben, die Schweiz und deren demokratisches, neutrales, freiheitliches, friedliches und sicherheitsstarkes Fundament systematisch zu zerstören und das Land sowie seine Bevölkerung unter die EU-Diktatur zu zwingen. Alle sind sie schmierige Quislinge, die wahrhaft nicht in alles Gute der Schweiz vertrauen und es auch nicht anerkennen, sondern es abgrundtief verraten und grundsätzlich keine moralische Werte mehr haben, weil sie im Wahn leben, über Verstand und Vernunft zu stehen. Es sind dies alles Menschen, die sich in der Regel äusserst leicht korrumpieren und sich unbedacht durch falsche diktatorisch-getrimmte EU-Einflüsterungen unter das hündische Joch einer gewaltherrschaftlichen neuen Ordnung zwingen lassen, die wahrheitlich einem totalitär-absolutistisch-kriminellen Zwangssystem entspricht. Die Heimatverräter von «Schweizers» Gnaden sind ganz klar und eindeutig die Erzfeinde der Demokratie, des Friedens, der Freiheit und der Sicherheit und zudem in Wahrheit nicht mehr und nicht weniger als nur Marionetten der diktatorisch-heimtückischen EU-Macht und deren falscher Propaganda, wobei sie sich in ihrer Unbedarftheit dieser Tatsache nicht bewusst sind. Sie merken und verstehen nicht, dass sie als «EU-Erleuchtete» in den Tentakeln der EU-Diktatur gefangen sind und auf dem Weg wandeln, der die Schweiz undemokratisch, unfrei, unfriedlich und unsicher machen und die Bevölkerung in eine Diktatur zwingen und auch durch fremde EU-Richter gerichtet werden soll. Fast könnte über eine so dreiste Idiotie der EU-Fanatiker gelacht werden, denn schliesslich würde ein EU-Beitritt der Schweiz diesen Knallfröschen selbst immensen Schaden bringen – worüber sie dann allerdings schockiert und die ersten wären, die sich über die gegen ihre persönliche Freiheit gerichteten diktatorischen Massnahmen der EU ärgern würden. Und ebenso würden sie sich ärgern, wenn sie von jenen mokant angesprochen würden, von welchen sie gewarnt wurden. Doch ich bin vom eigentlichen Thema in bezug auf die Macht der Musik abgewichen, folglich will ich dazu noch folgendes sagen: Das Wissen um die Macht der Musik ist sehr alt und wird schon früh in diversen Schriften beschrieben, und so hat die gute und harmonische Macht der Musik schon die antiken Hochkulturen beeinflusst, deren Zivilisationen zum Aufschwung gebracht, jedoch auch wieder ihren Niedergang und ihr Auslöschen sowie ihr Verschwinden von der Bildfläche besiegelt, wenn die Macht der Misstöne der unmusikalischen Unmusik aufgekommen ist und Kriege sowie Verkommenheit der Menschen und Zerstörung usw. gebracht hat. Auch in der Bibel steht geschrieben, dass in biblischer Zeit die Israeliten durch den Klang von Posaunen die Mauern von Jericho zu Fall gebracht haben sollen, was allerdings nur einer religiösen Fabel entspricht, jedoch beweist, dass der Musik schon seit alters her in verschiedenen Bereichen Macht zugesprochen wurde. Viel älter sind jedoch die Schriften der indischen Veden, die sich mit der Macht und Wirkung der Musik auf den Menschen befassen, wie das auch die Philosophen-Ärzte der griechischen Antike beschrieben haben und die bereits bestimmte Klänge, Tonarten und Musik bei den Menschen gegen psychische Störungen eingesetzt haben. Auch diverse alte Philosophen, wie z.B. Konfuzius, haben über die Macht der Musik und ihren vielfältigen Einfluss auf die Menschen allgemein und auf die Gesellschaft besonders geredet, gelehrt und auch gesagt, weshalb die verschiedenen Formen guter und harmonischer Musik seit alters her verschieden auf die Intelligenz der Menschen wirken, diese fördern und die Gedanken, Gefühle, die Psyche und das Bewusstsein verfeinern und evolutionieren, oder dass bei Unmusik und Missgesang sowie bei deren misstönendem Geräusch, Geschmetter, Gejaule und Geheul gegenteilig alles bössartig und schädigend ausartet. Gegenteilig zur Heilung durch gute, harmonische Musik –

so hat mir schon dein Vater Sfath erklärt, woran ich mich noch gut zu erinnern vermag – können selbst studierte Menschen durch misstönende, stumpfsinnige Unmusik in beinahe intelligenzlose dumme Menschen verwandelt werden. Und das werde in kommender Zeit der Fall sein, wenn ab den 1970er und 1980er Jahren solche Unmusik aufkomme und sich innerhalb weniger Jahre verbreite und dadurch sehr viele Menschen weltfremd, sozialarm und in bössartiger Form völlig beziehungslos zu allen Werten in bezug auf die Mitmenschen und Menschlichkeit sowie der Hilfsbereitschaft, des Zusammenlebens und des Lebens selbst würden, was sogar dazu führe, dass der Wert des eigenen Lebens missachtet und mit Füßen getreten werde. Dein Vater sagte damals aber auch, dass durch die aufkommende Unmusik das Gefüge und die Normen der Gesellschaft auseinanderbrechen, wie auch, dass der Mammon resp. das Geld in bezug auf die Gier der Menschen absolut unkontrollierbare Formen annehmen und ungeheuer viel Unheil in Form von Bankrotten, Konzernzusammenbrüchen, Kriegen, Familienzestörungen, Terrorismus und Sektierismus, Streit, Morden sowie unzähligen anderen Ausartungen hervorrufen werde. Auch das Flüchtlingswesen hat er angesprochen, das infolge der Geld-, Luxus- und der Wohlstandsgier der Menschen in Drittweltländern usw. unkontrollierbar überhandnehme, und zwar ausgelöst durch den Hass und die Unvernunft europäischer Regierender. Schon gegen Ende der 1940er Jahre machte er ja viele Voraussagen, denen gemäss ich dann auch die diversen weiteren Voraussagen schrieb und in alle Welt verschickte, was aber am Weltgeschehen nichts geändert hat, weil nicht auf die Voraussagen reagiert und nichts zum Besseren geändert wurde. Aber genug davon, denn ich will noch sagen, was mir Sfath weiter erklärt hat, wie z.B. dass bestimmte Unmusik im Gehirn und Körper sowie in der Psyche und im Bewusstsein des Menschen schwere gesundheitliche Schäden auslöst, wobei auch der Blutdruck und Puls sowie das Herz beeinträchtigt werden, was gar einen Herzinfarkt herbeiführen kann. Allein schon der Schlagzeugrhythmus, so erklärte dein Vater, kann den Organismus schädigen oder zumindest schwächen, und zwar nicht nur beim Menschen, sondern auch bei den Tieren, allem Getier, den Vögeln, Amphibien und Reptilien. Auch ein ganz bestimmter Rhythmus sehr extrem schlechter Unmusik, der zukünftig ab den 1970er und 1980er Jahren häufig verwendet werde, bringe speziell ausartende Verhaltensweisen und gesundheitliche Schädigungen bei den Menschen hervor. Das Ganze der miserablen Unmusik demoliert die Gedanken-Gefühls-Psychewelt all der Menschen, die manipuliert werden und damit einen direkten Einfluss auf die Gesellschaft nehmen und diese abgrundtief negativ verändern. Und dass stetig mehr Kriminalität und Verbrechen aus allem hervorgehen, bis hin zu erhöhten Mord- und Selbstmordraten, vermehrten Sexualdelikten und Familientragödien, Terrorakten und Kriegshandlungen usw., wie Sfath sagte, das erweist sich ja tatsächlich mit all dem, was heutzutage geschieht. Was ich aber noch sagen will in bezug auf Musik: Musik setzt sich informativ auch im Wasser ab, wie der japanische Forscher Masaru Emoto bewies, der destilliertes Wasser mit verschiedener Musik in der Ordnung Mozarts Sinfonie Nr. 40, Bachs Goldberg-Variationen sowie mit japanischen Pop-Songs und Heavy-Metal-Musik bespielte, es dann gefrieren liess und anschliessend die durch die Musikschwingungen entstandenen wunderschönen Wasserkristalle photographierte. Wasser und Musik haben also eine viel engere Beziehung, als dies allgemein den Menschen bekannt ist. Auch dass niedrige Lebensformen musikalisch sind, wie z.B. Quallen, ist in der Regel ebenso nicht im menschlichen Allgemeinwissen enthalten, wie auch nicht, dass die Wale singende Lebewesen sind und mit ihrem Gesang, der weit durch die Meere schwingt, sehr viel für die Erde tun. Auch darüber gäbe es noch sehr viel zu sagen, wie auch bezüglich dessen, wie gute, harmonische und also richtige Musikklänge Pflanzen beschwingen, stimulieren und ihr Wachstum fördern, wie jedoch ungute, disharmonische Unmusik auf Pflanzen sowie auf Amphibien, Tiere, Getier, Reptilien und Vögel sehr negativ wirkt und wie sie auch durch allgemeine sonstige Disharmonie in ihrer Umgebung physisch und psychisch gesundheitlich geschädigt werden.

Anm. Billy: Im Internetz lässt sich bei Wikipedia folgendes finden:

Emoto beschäftigte sich seit Anfang der 1990er-Jahre mit Wasser. Er vertrat die Auffassung, dass Wasser die Einflüsse von Gedanken und Gefühlen aufnehmen und speichern könne. Zu dieser Auffassung gelangte er durch Experimente mit Wasser in Flaschen, die er entweder mit positiven Botschaften wie <Danke> oder negativen Botschaften wie <Krieg> beschriftete und anschliessend gefror, fotografierte und anhand

von ästhetisch-morphologischen Kriterien den entstehenden Eiskristall beurteilte. So versuchte er einen Zusammenhang zwischen dem Aussehen des Eiskristalls und der Qualität bzw. dem Zustand des Wassers darzustellen. Seiner Theorie zufolge formt mit positiven Botschaften beschriftetes Wasser stets vollkommene Eiskristalle, während Wasser mit negativen Botschaften unvollkommene Kristallformen annimmt. Die bekannten Grundlagen der Kristallbildung von Schneeflocken (Form abhängig von Temperatur) wurden hierbei ausser Acht gelassen. Emotos Behauptungen bilden zusammen mit weiteren als para- bzw. pseudowissenschaftlich bezeichneten Ansätzen von Viktor Schauberger, Johann Grander u. a. die Ausgangslage für die Behandlung, Herstellung und Vermarktung von sogenanntem «belebtem» Wasser und Geräten zur Wasserbelebung. Emoto Masaru (geb. 22. Juli 1943 in Yokohama, Japan; gest. 17. Oktober 2014 in Tokio) war ein japanischer Parawissenschaftler und Alternativmediziner)

Ptaah Du sprichst ganz in meinem Sinn, und was mein Vater dir erklärte, kann ich nur bestätigen.

Verantwortung tragen

Die Verantwortung selbst tragen
ist unendlich besser, als sie auf
andere Menschen abzuwälzen.

SSSC, 13. Dezember 2015, 10.17 h, Billy

Gedanken um die aktive Sterbehilfe durch eigene und fremde Hand Lohnt es sich, das Sterben zu verpassen?

In den letzten Jahren, als meiner Mutter das Leben noch gegeben war, verbrachte ich möglichst viel Zeit mit ihr, denn sie war krank und hilflos und kam nicht mehr alleine zurecht. Einmal, Vater hatte nach einer Operation zur Rehabilitation fahren müssen, nahm ich mir drei Wochen Ferien, um bei ihr zu sein. Die Zeit mit ihr allein empfand ich als grosses Geschenk. Ich freute mich so sehr, bei ihr sein zu dürfen, nur wir zwei allein; wusste ich doch, dass ihr nicht mehr unbegrenzt Zeit bleiben würde. Diese Tage und Nächte gehörten nur uns beiden, und sie ermöglichten es mir, ganz allmählich von meiner Mutter Abschied zu nehmen, im Wissen darum, dass es ihr zu gönnen sein würde, wenn sie das Zeitliche hinter sich liesse. Sie war ihr Leben lang eine beharrliche und tapfere Kämpferin gewesen, und sie blieb es auch während ihrer jahrelangen zunehmenden Gebrechlichkeit. Eine Begebenheit während dieser drei Wochen blieb mir in lebhafter Erinnerung und zaubert noch heute ein Lächeln der Zärtlichkeit, der Liebe und Dankbarkeit auf meine Lippen und in mein Herz. Es war früher Morgen, als ich aufgestanden war und in ihr Zimmer ging, um zu sehen, ob sie schon wach sei. Sie schlug die Augen auf und streckte und räkelte sich mit einem zutiefst glücklichen Seufzer. «Guten Morgen, liebes Mütterlein, hast Du gut geschlafen? Wie fühlst Du Dich?» «Danke, ich habe wunderbar geschlafen und es geht mir sooo gut!» Alle Schmerzen, alles Leiden waren in diesem Moment ausser Kraft; sie war einfach nur bewegendes, stilles Strahlen in grosser Dankbarkeit und vollkommenem Glück.

Diese Begebenheit und viele Begebenheiten ähnlicher Art mit anderen Menschen kommen mir oft in den Sinn, wenn ich Diskussionen über die zunehmende Beliebtheit aktiver Sterbehilfe, den Sterbetourismus sowie die Auslastung der gegenwärtig fünf Sterbehilfeorganisationen in der Schweiz höre oder darüber lese.

Dostojewski sagte einmal: «Ich fürchte nur eines: Meiner Qual nicht würdig zu sein.» Ein Mensch, der sein Leben frühzeitig wegwirft, weil er Angst hat vor Leiden, Schmerzen und Abhängigkeit, kann kaum von sich behaupten, dass er seiner Qual würdig sei, weil er sie ganz einfach nicht zulässt. Wessen er damit aber sich und seine Nächsten beraubt, davon hat er in seinem Unverstand keine Ahnung. Und da

ich als Krankenschwester sehr, sehr viele Menschen habe sterben sehen, weiss ich, wovon ich spreche und dass es sehr wohl möglich ist, sich des Lebens, des Sterbens und des Todes würdig zu erweisen, wenn man bis zum Schluss durchhält. Tatsächlich ist mir in meiner Laufbahn kaum ein schwerkranker Mensch begegnet, der ernsthaft einen vorzeitigen Tod gewünscht und danach verlangt hätte. Diese Diskussionen spielen sich nämlich meist dann ab, wenn man noch bei guter Gesundheit ist und gar nicht weiss, wie es ist, wenn einem nur noch wenige Tage, Wochen oder Monate gegeben sind. Oder aber es sind Angehörige, die ihrem Nächsten «ein weiteres Leiden ersparen wollen», obschon sie nicht wissen können, ob der Kranke oder Sterbende auch in seinem hilfälligen Zustand noch eine andere Art von Lebensqualität hat und wie diese aussieht und sich anfühlt, denn es ist ihnen vollkommen unmöglich, sich in ihn hineinzuzusetzen. Möglicherweise wollen sie sich selbst den Anblick des Kranken ersparen, scheuen weitere Kosten und anspruchsvolle Pflege, oder noch schlimmer, es gelüftet sie, schneller an sein «Eingemachtes» zu kommen. In jedem Fall aber ist es nachvollziehbar und nicht von der Hand zu weisen, dass beim unmittelbar Betroffenen ein mehr oder weniger starker Druck, bewusst oder unbewusst, aufgebaut werden kann, dem er sich dann vermeintlich freiwillig fügt.

Das Allerschönste, was einem Menschen auf seinem längeren oder kürzeren letzten Weg geschehen kann, sind Mitmenschen, die sich seiner annehmen und ihm das Leiden tragbar machen, ihn umsorgen und seine Wünsche und Bedürfnisse erfassen und nach Möglichkeit erfüllen, freilich nebst den segensreichen Hilfsmitteln der Palliativmedizin. – Wozu sonst sind wir Menschen denn da, wenn nicht um unseren Mitmenschen in schweren Tagen beizustehen? Tatsächlich würde sich jegliche Diskussion um dieses Thema erübrigen, wenn wir Menschen einander im Leben und im Sterben liebevoll, achtungsvoll und einführend begegnen würden. Es ist wahrhaftig das einzige, wessen wir auf unserem letzten Weg bedürfen. Und es ist ja nicht so, dass das Ganze eine einseitige Sache ist, denn wie alles im Leben ist es ein Geben und Nehmen, das beide Seiten reich macht und das Leben mit Sinn erfüllt.

Was mich aber wirklich dazu bewegt, mich gegen einen ärztlich sanktionierten oder sonstigen «Freitod» zu verwenden ist die Tatsache, dass das Sterben einfach zum Leben gehört im Hinblick darauf, dass dieses Leben ja nicht unser einziges ist. Wieder und wieder sind wir neuen Inkarnationen eingeordnet und jedes Leben inklusive Sterben befähigt uns zu neuen, wichtigen Erkenntnissen für das künftige Dasein und alle künftigen Inkarnationen. Viel weitsichtiger ist es, als sich frühzeitig davonzumachen, sich des Leidens zu befähigen, sich dem Leid zu stellen, um künftigen schwierigen Situationen allmählich besser gewachsen zu sein. Der Sinn des Lebens liegt nicht nur im Geniessen, im aktiven Tätigsein, in Schönheit und Lusterfüllung, er liegt auch darin, schweren und schwersten Tagen noch einen Wert abzugewinnen, selbst wenn man jeden Tag neu darum ringen muss. Man müsste sich nicht fragen: «Was erwarte ich noch vom Leben?», sondern: «Was erwartet das Leben noch von mir?» Durchzuhalten bis zum Schluss, das ist wahre Grösse, das ist Würde und Selbstbestimmung im wahrsten Sinn des Wortes.

Lassen Sie mich hier einen kurzen Auszug aus dem aufwühlenden Buch des österreichischen Neurologen und Psychiaters Viktor Emil Frankl «... und trotzdem Ja zum Leben sagen – Ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager» einfügen, das er 1945 geschrieben hatte. Viktor Frankl ist auch der Begründer der Logotherapie und Existenzanalyse («Dritte Wiener Schule der Psychotherapie»). In seiner Arbeit stellte er die Sinnfrage ins Zentrum seiner Arbeiten zur Suizidprävention. (Siehe auch das YouTube Video «... und trotzdem Ja zum Leben sagen».)

Wenn ich solche Worte von durchlittenen und tapfer getragenen Leidenswegen lese, dann erscheint mir eine Debatte über aktive Sterbehilfe geradezu grotesk:

«... Am Abend dieses Fasttages lagen wir nun in unserer Erdhütte in besonders übler Stimmung beisammen. Es wurde nur wenig gesprochen und wenn, dann war jedes Wort gereizt. Da geschah noch ein übriges: Das Licht ging aus. Die Stimmung erreichte einen Tiefpunkt. Der Blockälteste, ein kluger Mann, improvisierte eine kleine Plauderei über all das, was uns alle innerlich so sehr beschäftigte: Er sprach über die vielen Kameraden, die in den letzten Tagen als Kranke oder als Selbstmörder gestorben waren. Er sprach auch darüber, was der wahre Grund des Sterbens, der einen sowohl wie der andern

Art, gewesen sein mochte: Das Sich-selbst-Aufgeben. Darüber und über die Frage, wie man die voraussichtlichen nächsten Opfer des tödlichen inneren Sich-fallen-Lassens irgendwie vielleicht noch davor bewahren könnte, wollte unser Blockältester nun einiges zur Erklärung hören – und er apostrophierte mich! Weiss Gott, ich war nichts weniger als in der Stimmung, psychologische Erklärungen abzugeben oder meinen Barackengenossen seelenärztlichen Zuspruch, gleichsam ärztliche Seelsorge zukommen zu lassen. Mich fro und hungerte, und auch ich war schlapp und gereizt. Aber ich musste mich aufraffen und diese einzigartige Möglichkeit nützen, denn Zuspruch war jetzt nötiger denn je. So begann ich – und ich begann damit, dass ich davon sprach, dass die Zukunft jedem Unbefangenen trostlos erscheinen müsse; ich gab zu, dass jeder von uns sich beiläufig schon ausrechnen könne, wie gering die Wahrscheinlichkeit sei, zu überleben. Noch herrschte im Lager keine Fleckfieber-Epidemie; und trotzdem veranschlagte ich meine Aussicht, zu überleben, mit ungefähr fünf Prozent. Und sagte es den Leuten! Denn ich sagte ihnen auch, dass ich, für meine eigene Person, trotzdem nicht daran dachte, die Hoffnung aufzugeben und die Flinte ins Korn zu werfen. Denn kein Mensch wisse um die Zukunft, kein Mensch wisse, was ihm vielleicht schon die nächste Stunde bringe. Und wenn wir uns auch keine sensationellen militärischen Ereignisse für den nächsten Tag erwarten dürften – wer könnte es besser wissen als wir mit unserer Lagererfahrung, dass sich plötzlich irgendeine grosse Chance ergibt, zumindest für den einzelnen: Eine unvermutete Einreihung in einen kleinen Transport zu einem Sonderkommando mit besonders günstigen Arbeitsbedingungen oder dergleichen – Dinge, wie sie nun einmal die Sehnsucht und das höchste «Glück» eines Lagerhäftlings ausmachen.

Aber ich sprach nicht nur von der Zukunft und von dem Dunkel, in das sie glücklicherweise gehüllt war, und von der Gegenwart mit all ihren Leiden, sondern ich sprach auch von der Vergangenheit – von all ihren Freuden und dem Licht, das sie noch in die Finsternis unserer Tage spendete. Ich zitierte den Dichter, der da sagt: «Was du erlebt, kann keine Macht der Welt dir rauben.» Was wir in der Fülle unseres vergangenen Lebens, in dessen Erlebnisfülle verwirklicht haben, diesen inneren Reichtum kann uns nichts und niemand mehr nehmen. Aber nicht nur, was wir erlebt; auch das, was wir getan, das, was wir Grosses je gedacht, und das, was wir gelitten ... all das haben wir hereingerettet in die Wirklichkeit, ein für allemal. Und mag es auch vergangen sein – eben in der Vergangenheit für alle Ewigkeit gesichert! Denn Vergangensein ist auch noch eine Art von Sein, ja vielleicht die sicherste.

Und dann sprach ich schliesslich noch von der Vielfalt der Möglichkeiten, das Leben mit Sinn zu füllen. Ich erzählte meinen Kameraden (die ganz still dalagen und sich kaum rührten, höchstens ab und zu ein ergriffenes Seufzen hören liessen) davon, dass das menschliche Leben immer und unter allen Umständen Sinn habe und dass dieser unendliche Sinn des Daseins auch noch Leiden und Sterben, Not und Tod in sich mit einbegreife. Und ich bat diese armen Teufel, die mir hier in der stockfinsternen Baracke aufmerksam zuhörten, den Dingen und dem Ernst unserer Lage ins Gesicht zu sehen und trotzdem nicht zu verzagen, sondern im Bewusstsein, dass auch die Aussichtslosigkeit unseres Kampfes seinem Sinn und seiner Würde nichts anhaben könne, den Mut zu bewahren. Auf jeden von uns, sagte ich ihnen, sehe in diesen schweren Stunden und erst recht in der für viele von uns nahenden letzten Stunde irgend jemand mit forderndem Blick herab, ein Freund, eine Frau, ein Lebender oder ein Toter – oder ein Gott. Und er erwarte von uns, dass wir ihn nicht enttäuschen und dass wir nicht armselig, sondern stolz zu leiden und zu sterben verstehen!

... Ohne Sinn wollte er nicht leiden und sterben; ohne Sinn aber wollten es wir alle nicht! Und diesen letzten Sinn diesem unserem Leben hier – in dieser Lagerbaracke – und jetzt – in dieser praktisch aussichtslosen Situation – zu geben, das war das Bemühen meiner Worte.

Dass diese Bemühen ihr Ziel erreichte, erfuhr ich alsbald. Bald flammte die elektrische Birne an einem Balken unserer Baracke auf, und ich sah die Elendsgestalten meiner Kameraden, die nun mit Tränen in den Augen zu meinem Platz heranhumpelten, um – sich zu bedanken ... Dass ich aber nur allzu selten die innere Kraft hatte, mich zu solchem letzten inneren Kontakt mit meinen Leidensgenossen aufzuschwingen wie an diesem Abend, dass ich sicher so manche sich hierzu bietende Gelegenheit nicht genützt habe, soll hier eingestanden werden ...»

Die erschütternde menschliche Grösse, die aus dem Inhalt dieses Buches zu uns spricht, könnte manch einem von uns Anlass geben, den Gedanken, vorzeitig aus dem Leben scheiden zu wollen, um Leiden zu vermeiden, noch einmal beschämt zu überdenken. Es ist ein Zeugnis grosser Menschlichkeit, das auch heute noch viele, die «sinnlos» leiden müssen, aufzurichten vermag. Es erhebt kein Mitleid und keine Anklage, auch geht es keineswegs um die Sensation des Grauens. Worauf es dem Psychiater ankommt, ist, zu beschreiben, durch welche Phasen der Entmenschlichung die KZ-Häftlinge, deren er einer war, gehen mussten und wie es doch einigen von ihnen möglich war, trotzdem Ja zum Leben zu sagen und ihm in all dem Elend einen Sinn zu geben.

Ein Mensch, der um die Tatsache der Wiedergeburt seiner Geistform weiss, kann in einem Suizid, in aktiver Sterbehilfe oder einer Beihilfe dazu keinen Sinn mehr erkennen. Er hat gelernt, dass der Mensch seiner Selbstverantwortung in keinem Fall ausweichen kann, und es ist ihm bewusst, dass ein vorzeitiges Aus-dem-Leben-Scheiden – auf welche Art auch immer – keine Lösung für irgendwelche Probleme sein kann. Er muss alle Herausforderungen auf seinem Lebensweg aus sich selbst heraus, durch die Kraft seines Verstandes, seiner Vernunft und seines Bewusstseins bewältigen. Eine feige Flucht aus dem Leben schiebt seine Probleme zwar auf, aber auflösen kann er sie nicht. Die nachfolgende Persönlichkeit seiner Geistformlinie muss die sie treffenden Impulse verarbeiten. Einfach erklärt will das heissen, dass wenn wir uns durch Flucht aus dem Leben einem Problem nicht stellen, dass unsere Nachfolgepersönlichkeiten früher oder später mit dem gleichen Problem wieder konfrontiert werden und es dann vielleicht noch schwieriger ist, dasselbe mit Anstand zu lösen. Das hat nichts zu tun mit einem Karma, das nur einem irdischen Phantasieprodukt entspricht.

Auch aktive Sterbehilfe ist Mord – Beihilfe zum Mord. Auch Suizid ist Mord – Selbstmord. Im Gegensatz zu passiver Sterbehilfe, die erlaubt und gar richtig sein kann, wenn z.B. lebenserhaltende Maschinen abgestellt werden nach erfolgtem und erwiesenem Hirntod und sie nur noch die Funktion der Organe aufrechterhalten.

Das Leben ist ein wunderbares Geschenk. Es wurde uns nicht gegeben, damit wir es wegwerfen, wenn es schwer wird. Nutzen wir es also bis zum letzten Augenblick, um uns weiterzuentwickeln und auf diese Weise der Schöpfung dafür zu danken.

Sei stets der Schöpfung dankbar,
die Schweres flocht in dein Leben ein,
denn kampflos kannst du nie weise werden
und unverdient nie glücklich sein.

*Mittwoch, 1. November 1978, 21.46 Uhr
Semjase-Silver-Star-Center – Billy*

Brigitt Keller, Schweiz

Die Willkommenskultur der (bösen) Gutmenschen oder der Untergang der abendländischen Kultur

Ich bin Romanschriftsteller. Ich habe weder eine Theorie noch ein System noch eine Ideologie vorzuschlagen oder zu verteidigen. Es scheint mir jedoch, dass sich uns nur eine Alternative bietet: Den schicksalsergebenen Mut aufzubringen, arm zu sein, oder den entschlossenen Mut wiederzufinden, reich zu sein. In beiden Fällen wird sich die sogenannte christliche Nächstenliebe als ohnmächtig erweisen. Die kommenden Zeiten werden grausam sein.

Abschliessende Worte von Jean Raspail zum Vorwort der dritten Auflage des Heerlagers.

Im Jahr 1973 erschien die erste Auflage des Romans *«Le Camp des Saints»* des französischen Schriftstellers, Forschungsreisenden und Bestsellerautors Jean Raspail. Der am 5. Juli 1925 in Chemillé-sur-Dême (Frankreich) geborene Raspail schrieb *«Le Camp des Saints»* – zu Deutsch: *«Das Heerlager der Heiligen»*, 2. Auflage 2015, ISBN: 978-3-944422-12-1, Übersetzer Martin Lichtmesz – anlässlich eines Aufenthaltes an der Côte d'Azur, und zwar aufgrund einer *«Vision»*, die ihn mit alptraumartiger Intensität überkam.

Jeder Leser (gilt für Mann und Frau) wird je nach eigenem Denken, eigener Einstellung, Subjektivität und Weltsicht resp. eigenem Glaubensverständnis oder *«überzeugtem Gehirn»* eine andere Beurteilung abgeben und auch über ganz andere Aussagen des Autors wütend oder eben begeistert sein. So stehen z.B. im Internet oberprimitive Lese-Warnungen mit den üblichen Verleumdungen, deren sich auch andere, bekannte Papier- und Online-Zeitungen bedienen, *«psychologisch hochstehenden»* Satzteilen wie: *«... Jean Raspails Untergangsvision hat ihren Ursprung nicht in der Realität, sondern in den tief-sitzenden Ängsten Raspails.»* gegenüber. Wieder andere verniedlichen das Geschriebene als *«Science Fiction»* und wollen so den Inhalt als Fiktion, als Hirngespinnst abtun. Matthias Matussek hingegen meint in der *«Weltwoche»* vom 27. November 2015: *«Jean Raspail hat 1973 in einem parodistischen Roman den heutigen Flüchtlingsnotstand vorweggenommen. Wir sollten das Meisterwerk wieder lesen.»* (<http://www.weltwoche.ch/ausgaben/2015-40/literatur-lust-die-eigene-kultur-auszuloeschen-die-weltwoche-ausgabe-402015.html>)

Das Buch ist tatsächlich ein Meisterwerk und verdient es, nicht nur einmal, sondern mehrmals gelesen und studiert zu werden, denn nur dann realisiert der Leser die präzise, ausgesuchte Wortwahl, die sprachlichen Feinheiten und den Scharfsinn, selbst wenn die bildhaften Vergleiche – vor allem in bezug auf die Invasoren und heimischen Weichdenker – oft knallhart und für mit *«Schöngeistigem»* verweichte Gehirne gelegentlich etwas anstössig daherkommen mögen. (Eine grosse Anerkennung gebührt dem Übersetzer, Martin Lichtmesz, denn er hat es verstanden, diese ins Schwarze treffenden Sätze ins Deutsche zu übertragen.) Raspail hat mit seinem (Tatsachen-)Roman die heutige Situation in Europa nahezu 1:1 vorweggenommen. Dass sich das Ende anders gestalten möge – auch für die Schweiz – als im Roman dargestellt, ist wohl nur ein frommer Wunsch der heutigen westlichen Welt, allen voran Europas. Ironie ist, dass sich die ganze Tragik, nämlich die effektive Landung der Flotte der dunkelhäutigen *«Menschen vom Ganges»* (dabei handelt es sich natürlich um Platzhalter für [Wirtschafts-]Flüchtlinge, Abwanderer und sonstige Heimatlandfliehende jeder Couleur) an der französischen Südküste von Karfreitag bis Ostermontag abspielt, denn auch das Christentum und seine Vertreter der sogenannten *«christlichen Nächstenliebe»* werden mit einigen treffenden Aussprüchen Beteiligten bedacht. So z.B.: *«Man darf Gott nicht herausfordern. Er hat noch nie ein Zeichen gegeben. Gott wird nicht antworten. Er hat noch nie in irgendeiner Weise geantwortet. Es ist Wahnsinn, sich auf solche Hirngespinnste einzulassen. Schlimmstenfalls verrätet ihr das Bild, das ihr euch von Gott gemacht habt. ...»* ... *«... Unter all den Priestern, die in die Irre gehen und uns dort hinlocken – wie viele davon lügen uns willentlich ins Gesicht? ...»*

Jean Raspail ist trotz seiner 90 Jahre bewusstseinsmässig fit und beantwortet auch die Fragen der heutigen Journalisten (es gibt mehrere Videos auf YouTube). Leider stellen sich die Fragenden oft noch genauso beschränkt und realitätsfremd-naiv dar wie damals 1971/72 von Raspail in *«Le Camp des Saints»* beschrieben. Der *«Mainstream-Journalismus»* übernahm damals und übernimmt auch heute die verlogenen Vorgaben der sektiererischen Vereinigten Staaten von Amerika und der selbsternannten (bösen) Gutmenschen, die vor nichts zurückschrecken und uns mit *«schönen Worten in den Abgrund führen»* (Bernd Höcker in *«Böse Gutmenschen»*). Wer hingegen sein Gehirn zum rationalen Denken einsetzt und anders, d.h. wahrheitsgemäss und also im Gegensatz zur vorgeschriebenen, gezielt falschhuman-bösen Wohltätigkeits-Politik fragt und schreibt, wird kaltgestellt und entlassen – wie es z.B. Matthias Matussek bei der *«Welt»* aufgrund eines harmlosen, jedoch zutreffenden Satzes passiert ist.

Grundsätzlich geht es im Buch «Das Heerlager der Heiligen» darum, wie Europa, in diesem speziellen Fall Frankreich, mit den Menschen der Dritten Welt umgehen soll, wenn sie sich nach und nach – aus welchen Gründen auch immer – ins «gelobte Land» resp. «neue Paradies» aufmachen, um ein besseres und leichteres Leben zu finden, oder schlicht um zu überleben – statt in ihrem eigenen Land zu arbeiten, für Ruhe und Ordnung zu sorgen und ihre Überbevölkerung einzudämmen, möchte man anfügen.

Im Gegensatz zur Bundeskanzlerin von Deutschland, Angela Merkel, die die ganze Invasion und Misere durch ihre unbedachte (oder absichtliche?) und völlig widersinnige Willkommenskultur hervorgerufen hat, erkennt im Heerlager der Präsident der Republik (zusammen mit einigen anderen) den Ernst der Lage, ist jedoch machtlos gegenüber den Heeren von Gutmenschen, links-intellektuellen Weltverbessern, blauäugig-naiven und narkotisierten Bürgern und sonstigen «Assimilierten», deren täglich mehr werden. Die koloniale Vergangenheit Frankreichs erweist sich als zusätzliches Problem, denn die Abendländer resp. die Weissen sind beim Fussvolk gewisser Berufsgattungen und sozialen Schichten bereits stark in der Unterzahl, was sich tragisch für sie auswirken wird. Erst ziemlich spät, als die Flotte gestrandet und die Situation für die meisten Franzosen erschreckend klar wird, hält der Präsident der Republik – der immer skeptisch war – eine Ansprache an seine Landsleute, die folgendermassen beginnt: «... *In fünf Stunden wird eine Million Einwanderer, die sich nach Rasse, Sprache, Kultur und Tradition von uns unterscheiden, ohne Waffengewalt den Fuss auf den Boden unseres Landes setzen. Es handelt sich hauptsächlich um Frauen, Kinder und landlose, bedürftige Bauern, die von Hungersnot, Elend und Unglück geplagt sind und zudem unter einer dramatischen Bevölkerungsexplosion, die Geissel unseres Jahrhunderts, leiden. Ihr Schicksal ist tragisch. Aber das unsrige ist es nicht minder. ...*»

Der Roman beginnt damit, dass ein alter Literaturprofessor mit seinem Teleskop von der Terrasse seines Hauses aus auf dem verlassenen Meer (südfranzösische Küste) eine verrostete Flotte bestehend aus 99 – von ehemals 100 – Schiffen vom andern Ende der Welt sieht, die keine fünfzig Meter vom Ufer entfernt auf Grund gelaufen war. Die Gegend ist komplett verwaist. Die wohlhabenden Villen- und Yacht-Besitzer sind alle Hals über Kopf Richtung Norden geflüchtet. Nach einer gewissen Zeit erscheint bei ihm geräuschlos ein junger Mann mit langen blonden und schmutzigen Haaren. Raspail sagt, sein Blick verrate eine schlappgewordene Seele. Zwischen dem alten, aus gutem Hause stammenden Literaturprofessor und dem jungen, ungepflegten Mann entfacht sich ein Dialog, von dem einige Sätze wiedergegeben werden sollen. Welche Sätze von wem stammen, sollte nachvollziehbar sein:

«Sie sind nicht mehr zu retten. Sie denken noch nach. Es gibt nichts mehr nachzudenken. Auch das ist vorbei. Hauen Sie ab!»

«Oh nein!»

«Hören Sie mal! Sie und Ihr Haus, Sie beide passen prima zusammen. Man könnte sagen, ihr hockt hier schon seit mindestens tausend Jahren.»

«Seit 1673 genau», sagte der alte Herr und lächelte zum ersten Mal.

«Dreihundert Jahre gesichertes Erbe. Widerlich. Ich schaue Sie an und finde nichts Schiefes an Ihnen. Und darum hasse ich Sie. Darum werde ich morgen die schlimmsten Elendsgestalten gerade zu Ihnen führen. Denen ist es völlig egal, wer Sie sind und was Sie darstellen. Sie geben einen Dreck auf Ihre Welt. Sie werden gar nicht erst versuchen, sie zu begreifen. Sie werden müde sein, Hunger haben und mit Ihrer schönen Eichentür ein Feuerchen machen. Sie werden auf Ihre Terrasse kacken und sich mit den Büchern Ihrer Bibliothek die Hände abwischen. Ihren Wein werden sie ausspucken. Mit den Fingern werden sie aus Ihren hübschen Zinntellern essen, die dort an der Wand hängen. Sie werden auf den Fersen hocken und zusehen, wie Ihre Sessel brennen. Aus der Goldstickerei Ihrer Decken werden sie sich Schmuck machen. Jeder Gegenstand wird den Sinn verlieren, den er für Sie hat. Das Schöne wird nicht mehr schön sein, das Nützliche wird lächerlich und das Unnütze absurd werden. Nichts wird mehr einen echten Wert haben. Allenfalls werden sie sich um irgendein vergessenes Kordelstück balgen, während sie alles andere kurz und klein schlagen. Es wird herrlich sein! Machen Sie sich doch endlich aus dem Staub!»

Der Literaturprofessor hat ihn schliesslich mit einem gezielten Schuss aus seinem Jagdgewehr ins Jenseits befördert. Das erste Mal in seinem Leben hat er auf jemanden geschossen. Er will die wenigen Augenblicke, die ihm noch bleiben, in seinem Hause auf seine Art voll auskosten.

Im nachhinein scheint es vielleicht erstaunlich, dass Raspail bereits damals die negativen Auswirkungen der Überbevölkerung, des Multi-Kulti und die Rassenvermischung erwähnt, die seit dem Wechsel zum dritten Jahrtausend immer mehr gefördert und selbst von Wissenschaftlern lügnerisch als förderlich und ungefährlich gehalten werden. Billy und Ptaah hingegen wissen es wesentlich besser, was in Kontakt 250 vom 26. Oktober 1994 und im FIGU-Sonder-Bulletin Nr. 47 vom Februar 2009, Kontakt 469 vom 11. August 2008, nachzulesen ist. Die Wirtschaft preist in einem Anflug von Irrsinn den Zustrom von (vermeintlichen) «Fachkräften» sogar als Segen.

Was in Deutschland und auch in der Schweiz erst seit kurzem ein konkretes Thema resp. reales Problem ist, erleben die Franzosen aufgrund ihrer kolonialen Vergangenheit seit langem hautnah, nämlich dass etliche Franzosen anderer Kulturkreise und auch andere Immigranten und Asylanten etc. gewalttätig werden, stehlen, eine Horde Kinder auf die Welt stellen und sich (womöglich auf der faulen Haut liegend) von der Sozialhilfe aushalten lassen – worüber sich nicht nur die nicht auf Rosen gebetteten Einheimischen und Steuerzahler masslos ärgern.

Mit der Zeit erfährt der Leser, dass die Flotte «Armada der letzten Chance» oder «das Tier» genannt wird (Vorwegnahme der Bezeichnung des Supercomputers in Bruxelles = «das Tier mit der Zahl 666»? Siehe FIGU-Bulletin Nr. 2 vom Mai 1995) und mit einer Million armer, verhungender und halbtoter dunkler «Menschen vom Ganges» vollgepfercht ist. Die Leichen werden verbrannt und/oder ins Meer geworfen. Die schrottreifen Schiffe mit ihrer «bestialisch stinkenden Masse» an Bord zieht von Kalkutta aus über die Meere, von Europa und speziell Frankreich genau beobachtet. Sitzungen werden abgehalten. Es wird viel und euphorisch debattiert, diskutiert, verharmlost und gelogen. Lösungsvorschläge gibt es keine. Das kommende Problem will nicht als solches erkannt werden, denn die (bösen) Gutmenschen verlagern alles auf die emotionale Ebene und wetteifern darum, wer im Namen des «Weltgeistes» mehr Schleim absondern kann. So dürfen sich die wenigen, die klarer sehen und die Situation richtig einschätzen können, nicht dazu äussern, ohne einer öffentlichen Ächtung ausgesetzt zu werden und den Job zu verlieren. Wer getraut sich schon, eine «letzte Chance» auszuschlagen? Mit Aufsatzthemen wie «Beschreibt das Leben an Bord der Schiffe der unglücklichen Armada. Schreibt, was für Gefühle ihr für die Flüchtlinge hegt, wobei ihr zum Beispiel davon ausgeht, dass euch eine dieser verzweifelten Familien um Gastfreundschaft bittet.» werden bereits Schulkinder moralisch erpresst und irreführt. Wie kann sich ein Kind richtig, d.h. schöpfungsgemäss entwickeln, wenn es bereits in der Schule, wo es benotet wird(!), mit solch fiesem Gedankengut infiltriert wird?

Raspail ist ein guter Menschenkenner. Wohl aufgrund seiner katholischen Internatserziehung weiss er auch genau, wo die Schwachstellen im religiösen menschlichen Denken resp. Nichtdenken liegen, d.h., wie der gläubige Mensch – und das ist ein grosser Prozentsatz der Erdenmenschheit – manipuliert und gefügig gemacht werden kann. Genau: Über sein schlechtes Gewissen, seine Gewissensbisse und Schuldgefühle. Die Menschen können den Anblick des Elends nicht ertragen, ohne in Mitleid zu verfallen und unlogisch zu denken und zu handeln. Raspail findet dafür im «Heerlager der Heiligen» umwerfende Worte:

«... In den Pressesaal des Elisée-Palastes, gefüllt mit fünfhundert Journalisten, die die Phrase mehr liebten als die Wahrheit, drang jetzt der finale Stoss des Rammbocks: Das Schlagwort vom «unerträglichen» Leid der Passagiere. Dios (Anm. Ein Franzose nordafrikanischer Herkunft, der den traditionellen abendländischen Menschen hasst, insbesondere wenn er französischer Nationalität ist. Er spielt eine miese Rolle.) Frage war sehr geschickt formuliert. Sie sprach das Problem nur indirekt an, schonte die ängstlichen Gemüter, liess die grossen Debatten aussen vor, traf aber zielsicher den empfindlichsten Punkt: «Welche Massnahmen gedenkt die französische Regierung zu ergreifen, um den Passagieren zu helfen und ihre Leiden in den Grenzen des Erträglichen zu halten?» Das hatte gesessen. Denn der Westen darf

bekanntlich überhaupt nichts mehr für «erträglich» halten. Dies soll unseren Gehirnen wie eine Zwangsvorstellung eingetrichtert werden. Wenn unter Milliarden Menschen ein einziger Indianer in den Anden, ein Schwarzer im Tschad oder ein Pakistani vor Elend umkommt (übrigens allesamt Bürger von unabhängigen und selbstverantwortlichen Nationen), dann erwartet man vom Westen, dass er sich in eine Orgie der Zerknirschung stürzt. Seine Erpresser wissen genau, wie er tickt. Es geht ihnen nicht so sehr um das Geld oder darum, dass der Westen zur Busse vier Fünftel des Globus in seinen Schlepptau nehmen soll. In erster Linie zielen sie auf seinen Kopf. Sie wollen jenen Gehirnlappen unter ihre Kontrolle bringen, in dem das schlechte Gewissen haust, ihn solange mit tausend Nadelstichen reizen, bis die Schuldgefühle, die Selbstvorwürfe und der Selbstekel gleich Viren hervortreten und sich leukämieartig in seinem ganzen Körper ausbreiten.»

Eine realistische Einschätzung der Lage darf nicht oder nur unter Strafe geäußert werden. Die Vertreter der falschhumanen, scheinheiligen Willkommenskultur, die sich vom Mitleid übermannen lassen, und das ebensolche «Weltgewissen» haben eindeutig Oberhand, und so wird jeder Bürger, der in der Lage ist, vorausschauend zu denken – resp. die Fähigkeit besitzt, einen Tatbestand von der aktuellen Gegenwart in die Zukunft zu abstrahieren – und daher Bedenken äussert, sofort als herzlos-kalter Rassist und Fremdenhasser geschmäht und kaltgestellt. Ihm wird nicht nur das Maul gestopft, sondern er wird auch gleichzeitig denunziert und diskriminiert. Wer die eigene Nation und sein Hab und Gut schützen will, sieht sich einem Heer aggressiver Weltverbesserer, Verbalsektierer und gleichzeitig Hassler der bestehenden Ordnung gegenüber.

Was läuft denn anderes im heutigen Deutschland ab? Darf da noch jemand die Wahrheit sagen oder auch nur seine Sorgen äussern, ohne als Rassist, Fremdenhasser, Ultra-Rechter oder Nazi verschrien zu werden – oder dass ihm/ihr von Merkel angeraten wird, zum christlichen Glauben zu stehen und in die Kirche zu gehen? Genauso wie im Heerlager werden durch die Politiker und (bösen) Gutmenschen unangenehme Tatsachenberichte über die Untaten (oder Zugehörigkeit zum Islamisten Staat IS) vorwiegend der männlichen (Wirtschafts-)Flüchtlinge der Öffentlichkeit vorenthalten, oder sie werden verfälscht und schöngefärbt. Die Medien wischen die Schändungen von Frauen und Kindern und die Angriffigkeiten gegenüber der berufstätigen weiblichen Bevölkerung unter den Tisch oder berichten in äusserst verzerrter und hetzerischer Form darüber. Der Täter wird zum Opfer. Es wird gelogen und beschönigt, wo es nur geht. Weshalb eigentlich? Wurden die Lügner, Schöngfärber, Pro- und Hurraschreier, Wahrheitsverächter und hinterhältigen Diktaturförderer einer (USA-)Gehirnwäsche unterzogen oder steckt bereits ein EU-Diktatur-Chip in ihren Gehirnen, der ihnen in ihrem Denken keine andere Wahl lässt? Oder erliegen sie etwa den religiös-sektiererischen Energien und Kräften, die über Raum und Zeit hinweg wirken? (Siehe Kontakt 634 vom 13. November 2015.)

Wie die Reise der «Armada der letzten Chance» verläuft und was die «Menschen vom Ganges» in der glühenden Hitze auf dem unfassbar ruhigen Meer so alles treiben, ist für das gewählte Thema «Die Willkommenskultur der (bösen) Gutmenschen» oder «Der Untergang der abendländischen Kultur» nur insofern von Bedeutung, als damit das tiefe Niveau der Invasoren gezeigt wird, mit denen sich die Einheimischen, die Abendländer, zukünftig vermischen werden. Obwohl es sich um halbverhungerte, apathische, waffenlose Jammergestalten handelt, sind sie doch nicht so harmlos, wie sie von den realitätsfremd-naiven Gutmenschen und manipulierten Medien dargestellt werden, denn wer helfen will und zwischen ihre trägen Leiber gerät «ertrinkt in einem Meer aus Fleisch und Knochen» und wird erbarmungslos zermalmt und anschliessend über Bord geworfen. Das gleiche Schicksal widerfährt auch jedem Vertreter einer andern Rasse als der ihren vor der Ankunft im Paradies, d.h. der südfranzösischen Küste.

Es ist fraglich, ob es möglich gewesen wäre, die Flotte ohne grossen Militäreinsatz zur Rückkehr zu bewegen. Die ruhige See jedenfalls war keine Verbündete Frankreichs, der Sturm kam erst auf, als die Flotte bereits am Ziel war. Zwar zeigt Raspail zwei erfolgreiche Beispiele von Abwehr, denn die Flotte – allen voran die India Star mit der «Missgeburt» als Seele und Gehirn der Flotte – ist zuerst automatisch Richtung Sinai unterwegs, wo sie durch die Klugheit und Bestimmtheit eines ägyptischen Admirals gestoppt und ohne Blutverlust zur Richtungsänderung gezwungen wird. Dieser Richtungswechsel führt sie an Südafrika

vorbei, aber auch bei den Afrikanern ist die Flotte nicht willkommen. Die Reissäcke, Wasserbehälter und Medikamente, die den Halbverhungerten durch eine Horde Gutmenschen trotzdem auf Deck gehievt werden, werfen jene angewidert ins Meer. Sie sind noch nicht am Ziel, ihre Reise endet erst an der Küste Südfrankreichs, im Paradies.

Bei gewissen Medienvertretern beginnt es doch langsam in ihren Gehirnen zu dämmern. So lässt Raspail einen gewissen Pierre Senconac am Ostersonntag hinter dem Mikrophon von Radio Ost unter anderem folgendes sagen: «... Hier zeigt sich das ganze Ausmass unserer Verblendung. Die Kollaborateure des Feindes haben sich eures Spatzenhirns bemächtigt. Hört nicht mehr auf sie! Erkennt sie, wie sie wirklich sind, und jagt sie fort, wenn ihr noch die Kraft dazu habt! Das Ungeheuer ist da. Es ist an unserer Küste gestrandet, aber es hat überlebt. Man beschwört euch, ihm die Tore weit zu öffnen. Dies tat soeben auch der Papst einer kranken Christenheit. Ich aber sage euch, ich bitte euch, schliesst sie, schliesst sie schnell, solange noch Zeit ist! Seid hart und unnachgiebig. Hört nicht auf eure weichen Herzen. ...»

Obwohl Raspail die äusserst grausamen zukünftigen Folgen der dunkelhäutigen Invasoren nur kurz beschreibt und dem Leser freien Raum lässt für eigene gedankliche Interpretationen, ist das Ende und auch die Fortsetzung der Geschichte aufgrund der aktuellen Ausgangslage vorprogrammiert – genauso wie das im heutigen Europa der Fall ist und sein wird. Die Flotte wurde nicht aufgehalten, 800 000 primitive «Menschen vom Ganges» sind von der Südküste aus eingedrungen, und so wird das geschehen, was aufgrund des Gesetzes der universalen Kausalität, d.h. von Ursache – Fügung – Wirkung, kommen muss: Ausartung, Diktatur, Gewalt, Hass, Rassenvermischung und ihre Folgen, Krankheit, Bürgerkriege, Religions- und Sektenkriege, Totalüberwachung, Verteilungskriege, Eigentumsbeschlagnehmung, Not, Verderben und Zerstörung, Anarchie, etc.

Die Kollaborateure, «Assimilierten», Autonomen, Meuterer, Weltverbesserer und (bösen) Gutmenschen haben nach der Invasion definitiv das Ruder übernommen. Das Innen- wie das Verteidigungsministerium und die Gendarmerie haben einen Kurswechsel vollzogen. Dank der Sätze: «... Ein diensteifriger Gendarm gehorcht stets der jeweils herrschenden Obrigkeit. Dies ist das ABC der Gendarmerie, ihr Rückgrat und oft ihre Schande. Zweifellos hatte die provisorische Regierung in Paris Befehl erteilt, den rassistischen Widerstand zu brechen ...» weiss der Leser Bescheid. Es ist soweit: Alle, die sich für ihre Nation und den traditionellen abendländischen Menschen einsetzen, sind definitiv zu Rassisten erklärt, deren Widerstand zu brechen ist. So natürlich auch derjenige der Protagonisten resp. Helden des Romans, die sich durch Fügung im Hause des Literaturprofessors einfinden. Neben ihm sind das noch neunzehn gleichgesinnte Männer, teilweise mit ehemals hoher Funktion, die, völlig isoliert, verzweifelt auf einem verlorenen Posten kämpfen und deren Galgenfrist – die sie auch in passendem Ambiente geniessen wollen – beinahe abgelaufen ist. Unter ihnen befindet sich auch ein Inder, dessen Heimat jedoch Frankreich ist. Ihn lässt Raspail einige interessante Dinge sagen, als er vom ebenfalls anwesenden Journalisten Jules Machefer, ehemaliger Herausgeber von «La Pensée Nationale», gefragt wird, ob er seine Antwort nochmals zum besten geben könne, die er vor zwei Wochen in einer durchgeknallten Radiosendung gegeben habe. Er sagt: «Ich erinnere mich genau. Ich habe zu den beiden Witzkeksen gesagt: «Sie kennen mein Volk nicht, nicht seinen Schmutz, seinen jahrhundertealten Fatalismus, seinen idiotischen Aberglauben und seine atavistische Fortschrittsfeindlichkeit. Sie haben keine Ahnung, was Sie erwartet, wenn diese Flotte von Primitiven auf Sie zukommt. In Ihrer Heimat, die auch die meinige geworden ist, wird sich durch diese Menschen alles ändern, und mit ihnen werden Sie alles verlieren ...» Dann hat man mich abgewürgt. Aber ich war noch nicht fertig. Ich wollte noch etwas anderes hinzufügen», fuhr er fort. «Weiss zu sein ist meiner Meinung nach keine Frage der Hautfarbe, sondern vor allem ein geistiger (Anm. bewusstseinsmässiger/mentaler) Zustand. Unter den «Südstaatlern» aller Zeiten und Länder hat es immer Schwarze gegeben, die es nicht als Schande empfunden haben, auf der «bösen» Seite zu kämpfen. Und wenn heute so viele Weisse schwarz geworden sind, warum sollen dann nicht einige «Schwarzhäute» weiss bleiben wollen? So wie ich? ...»

Die ‹Widerstandsbrecher› kommen im Auftrag der provisorischen Regierung in Flugzeugen mit der blau-weiss-roten Kokarde dahergedonnert, unter Umständen pilotiert von ehemaligen Freunden. Die Galgenfrist der zwanzig Widerstandskämpfer ist abgelaufen. Sie haben zwei Möglichkeiten. Entweder in die Hände von Horden tausender brüllender menschlicher Ameisen zu geraten, die – starrend vor Fäusten, Stöcken, Sensen und Gewehren – daherwimmeln, oder durch einen Bombenregen der eigenen Leute getötet zu werden. In einem Gemetzel Kopf an Kopf mit diesen Gestalten zu enden, hat für die Männer keinen Sinn. Für sie ist es immer noch sauberer, von den eigenen Leuten getötet zu werden. Sie bevorzugen die zweite Möglichkeit und sterben in einem Bombenhagel.

Schlussfolgerung: Wer ‹Das Heerlager der Heiligen› nicht einfach als Fiktion abtut, um nicht weiter darüber nachdenken zu müssen, dessen Gehirn spinnt die Fäden weiter und findet eine Parallele zum jetzigen Zustand in Europa. Denn auch in Europa werden die Flüchtlinge, die grösstenteils gar keine sind, ebenfalls nicht zurückgeschickt oder bereits auf dem Meer gestoppt, sondern von einzelnen – allen voran der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel, die an extremer Realitätsfalschheits-Naivität leidet – sogar willkommen geheissen. Was für ein Irrsinn. Sind die Europäer in ihrem Denken so dekadent geworden, dass die meisten nicht mehr in der Lage sind, diese für sie äusserst gefährliche Situation richtig einzuschätzen und entsprechend zu handeln? Ist ihnen der Untergang des Abendlandes völlig egal oder sehnen sie ihn sich geradezu herbei? In seinem Vorwort zur dritten Auflage sagt Raspail: *«Die kommenden Zeiten werden grausam sein.»*

Es wird grausam sein, weil der Erdmensch Verstand und Vernunft weder aufbaut noch nutzt, die schöpferischen Gesetze und Gebote ignoriert und über Liebe nur lacht. Seit Jahrzehnten belehrt BEAM als Künder und Lehrer die Erdmenschlichen durch die ‹Lehre der Wahrheit, Lehre des Geistes, Lehre des Lebens›, aber nur wenige wollen auf ihn hören. Auch jetzt nicht, wo die Wahrheit seiner Worte auch für die grössten Tatsachenverleugner und Tatsachenverdrehler sowie die realitätsfremden (bösen) Gutmenschen immer sicht- und spürbarer werden muss. Die Zeit, in der noch etwas geändert werden könnte, rinnt dahin, und so wird es kommen, wie es BEAM zum zigsten Mal niedergeschrieben hat, aktuell unter anderem in ‹FIGU in bezug auf die Überbevölkerung›, Nr. 2 vom Juli 2015:

«... Was sich weiter bereits zur heutigen Zeit durch das Flüchtlingswesen anbahnt und sich in der Zukunft unaufhaltsam ausweiten wird, ist eine Vermischung der Weltbevölkerung, die nicht mehr aufgehalten werden kann, weil den bereits heute gesetzten Ursachen – eben den Flüchtlingsströmen – aus falsch-humanitären Begründungen nicht Einhalt geboten wird. Also wird eine unaufhaltsame und weltweite Rassen- und Völkervermischung ebenso unvermeidlich sein wie auch, dass daraus eine neue Misch-rassenmenschheit entsteht sowie eine Vermischung der Religionen und deren Sekten, woraus auch vielfache Feindschaften und Hass hervorgehen werden. Durch den Klimawandel wird das Ganze in dieser Weise zu einer Folge, durch die jedoch die ganze Welt in Mitleidenschaft gezogen wird, und zwar weil durch die Veränderung des Klimas die Zahl schwacher und fragiler Staaten stetig steigen wird, aus denen sich Flüchtlingsströme ergeben. Also wird es selbstredend zur weiteren Folge haben, dass sich in allen Flüchtlings-Zufluchtsländern schwerwiegende Verteilungskonflikte ergeben, und zwar in einem überbordenden Mass, das alles in den Schatten stellt, was bereits zur heutigen Zeit in Europa der Fall ist, da die EU-Diktatur ihren Mitgliedstaaten diktiert, wie viele Flüchtlinge sie aufnehmen müssen. ...»
Rette sich, wer kann!

Mariann Uehlinger, Schweiz

Was haben die Politiker mit ihrer Integration und Multikultur gebracht?

Bald sind wir Fremde im eigenen Land.

Bald müssen wir Inländer uns der Mehrheit der Ausländer anpassen.

Willst du das? Nein? Dann tu was dagegen!

Was ist ein «Gutmensch»?

1. Ein Gutmensch ist ein Mensch, der eigentlich nur Gutes will und mit seiner Naivität genau das Gegenteil dessen unterstützt, das er eigentlich will.
2. Und so sind die Gutmenschen: Einfach bodenlos naiv und dumm!
3. Die dummen Gutmenschen in diesem Land sind unser grösstes Problem. Weichspülen, wegschauen, schönreden, nichtwahrhabenwollen, tolerieren bis zur Selbstaufgabe.
Das sind die Eigenschaften von typischen naiven Gutmenschen
4. Die Gutmenschen sind so bodenlos naiv, dass sie es nicht mal merken, was sie mit ihrer schwachsinnigen Naivität anrichten.
5. Der Gutmensch ist kein guter Mensch, er ist vielmehr ein blöder Mensch. Der Blödmensch will als besonders tolerant in die Geschichte eingehen und gibt deshalb seine Kultur und seine Lebensweise auf, damit sich ein Zuwanderer wohl fühlt. Wie sich die Einheimischen dabei fühlen, ist dem Blödmenschen egal.
6. Gutmenschentum, das ist primitivstes Schwarz-Weiss-Denken, das ist Selbstgerechtigkeit der widerlichsten Art, das ist Dummheit gepaart mit Fanatismus, das ist feiges Schwimmen mit dem Mainstream, das ist dogmatisches Verschliessen der Augen vor der Realität. Beispiel: Gutmenschen wollen den Hunger abschaffen durch Umverteilen von Besitz und Verteilen von Nahrung. Dies konsequent durchgeführt, hätte zur Folge, dass die Bevölkerung in Afrika zum Beispiel sich so lange explosionsartig vermehren würde, bis am Ende die Hungerkatastrophe noch zehnmal härter zuschlagen würde als vorher. Der Gutmensch selektiert seinen Blickwinkel von der Welt, bis er nur noch eine Idylle aus Friede-Freude-Eierkuchen sieht. Gutmenschentum könnte eine neurotische Störung sein.

Wie wird jemand zu einem «Gutmenschen»?

1. Unstrittig ist es, dass wir in unserem deutschen Volk viele Millionen «Gutmenschen» haben und dass es in den westeuropäischen und nordeuropäischen Nachbarvölkern genauso ist.
2. Diese Menschen fühlen sich in ihrer Rolle sehr wohl. Sie fühlen sich einfach «gut».
3. Die Gutmenschen fühlen sich in ihrer kleinen heilen Welt sehr wohl. Sie fordern von anderen, und sie vertrauen darauf, dass wir «Normalen» mit unserer Arbeitskraft, mit unseren Steuern, mit unserem Ärmel-Hochkrempeln, mit unserer Wehrhaftigkeit auf Dauer die Dinge am Laufen halten werden. – Und sie haben die letzten 40 Jahre lang Recht behalten! Wir «Normalen» haben den ganzen Mist bezahlt und in Mehrheit sind wir eben nicht dagegen aufgestanden!
– Im Grossen und Ganzen gesehen haben die «Gutmenschen» mit ihrer Masche Erfolg gehabt!
– Und als 68er Lehrer-Doppelverdienerpärchen mit geerbten Häusern verzehren sie die nächsten 20 Jahre eine sehr schöne Rente! – Die Gutmenschen haben mit ihrer Lebensplanung den grössten Erfolg in Geld, beruflicher Sicherheit, Selbstgefälligkeit gehabt.
– Den grössten Erfolg von allen Berufsgruppen!
4. Sicheren Erfolg haben bei geringer eigener Leistung, das ist die Lebensweise der «Gutmenschen».
5. Das geht nur in einem Sozialstaat.
Hier schafft die Sozialindustrie ständig massenhaft neue Stellen. Und diese Stellen werden wieder mit «Gutmenschen» besetzt. Die riesige Selbstvermehrung in der Sozialindustrie schafft sich ständig ihre neuen «Gutmenschen». Und das wird alles von uns «Normalen» bezahlt!
6. In der Sozialindustrie können beliebig viele Sozialarbeiterstellen ständig neu geschaffen werden, solange eben wir «Normalen» nichts dagegen tun, sondern jahrzehntelang immer nur bezahlen.
7. Die Aussagen der «Gutmenschen» sind dermassen dumm und blöde, man kann es überhaupt nicht ernstnehmen, man kann ihrem Unsinn noch nicht einmal widersprechen. Man kann darauf überhaupt nicht eingehen, so blöde ist das. Wenn man nur ganz kurz die absehbaren Folgen bedenkt, wird einem sofort schlecht.
8. «Gutmensch» zu sein heisst, sich auf Kosten der Normalen durchs Leben zu schummeln.

Welche Rolle spielen ‹Gutmenschen› in der Politik, für die Zukunft Europas und die Zukunft der Welt?

1. Die Gutmenschen sind Wähler. Sie haben deshalb einen sehr grossen Einfluss auf die Politik.
2. Gerade die Grüne Partei ist eine ‹Wohlfühlpartei›. Man betrachte die Parteispitze der Grünen, der SPD, der CDU. Wir Deutschen haben genau die Parteien und Parteichefs, die wir in grosser Mehrheit gewählt und gewollt haben.

Wie kann man ‹Gutmenschen› bekämpfen, wie kann man ihnen die Grundlage wegziehen?

1. Die Gutmenschen sitzen sehr fest im Sattel. Ehe die Beamtengehälter und die Lehrerpensionen ernsthaft angegriffen werden, werden die Schulden erhöht und die übrigen Steuern erhöht.
2. Auf Selbsterkenntnis ist nicht zu hoffen. Sie sind 40 Jahre auf ihre Weise sehr gut vorangekommen und die letzten 20 Jahre brauchen sie doch überhaupt nichts mehr zu machen, sie verzehren einfach ihre Pension.
3. Diese Leute kann man auf keine Weise packen. Einerseits wollen sie die Wirklichkeit nicht sehen, andererseits ist es für sie selbstverständlich, dass das eigene Kind auf eine Privatschule oder eine öffentliche Schule ohne Ausländer kommt.
4. Wenn doch einmal etwas Unpassendes kommt, dann wird das als ‹Einzelfall› abgetan.
5. Dennoch kann man seit dem Sarrazinbuch sehr gut gegen diese Gutmenschen und ihren Multikultiwahn vorgehen.
6. Man kann bei jeder Gelegenheit sagen, dass die Hauptschuldigen an der Lage Europas eben nicht die Ausländer aus dem Orient oder aus Afrika sind, sondern dass es die Wahngedanken der ‹Gutmenschen› sind.
7. Früher wäre jede derartige Äusserung sofort unterbunden worden. Der normale Zuhörer hätte Angst gehabt, sich das überhaupt anzuhören. Heute hört er zu, und am Ende stimmt er auch zu. Sarrazin hat hier den Durchbruch geschafft.
8. Heute merken die Deutschen/Europäer, dass wir normalen Menschen alle gleich denken. Es entwickelt sich recht schnell eine Stimmung in Europa, welche das Wahngelbde der ‹Gutmenschen› hinwegfegen wird.
9. Die ‹Gutmenschen› sind Menschen wie wir auch. In vielen Fällen sind es Deutsche, oft sogar Teile unserer eigenen Familien. Ich bin überzeugt, dass sich die ‹Gutmenschen› sehr schnell an die neue Lage anpassen werden.
10. Und ich glaube, dass die ‹Gutmenschen› es auch selbst wollen, dass die neue Lage möglichst bald eintritt. Sie wissen doch selbst am allerbesten, dass ihr ‹Gutmenschentum› und ihre Existenz daran gebunden ist, dass wir ‹Normalen› den Laden in Gang halten.

Quelle: <https://dwdpress.wordpress.com/was-ist-ein-gutmensch/>
(Genehmigung für den Wiederabdruck wurde erteilt)

Aus dem VDS-Infobrief (Verein Deutsche Sprache) 48. Woche 2015 Deutsch, eine unterschätzte Sprache

Während Englisch immer weiter zur Sprache des globalen Marktes emporgehoben werde, erfahre Deutsch zunehmend Missachtung und Unterschätzung. Dass diese zu kompliziert, lernintensiv und allgemein nicht mehr zukunftsorientiert ist, wie oft behauptet wird, dem widerspricht Roland Kaehlbrandt in einem Artikel für ‹DIE WELT›. Kaehlbrandt lobt die reiche Wortvielfalt und kodifizierte Grammatik des Deutschen als Hochsprache, die nicht nur kultur-, sondern auch identitätsfördernd sei. Immerhin zeuge die Zahl von etwa 280 Millionen Deutsch sprechenden Menschen weltweit von einer enormen Popularität und Bedeutung.

Quelle: <http://www.welt.de/print/wams/debatte/article149394904/Man-spricht-gerne-Deutsch.html>

Erklärungen der FIGU hierzu:

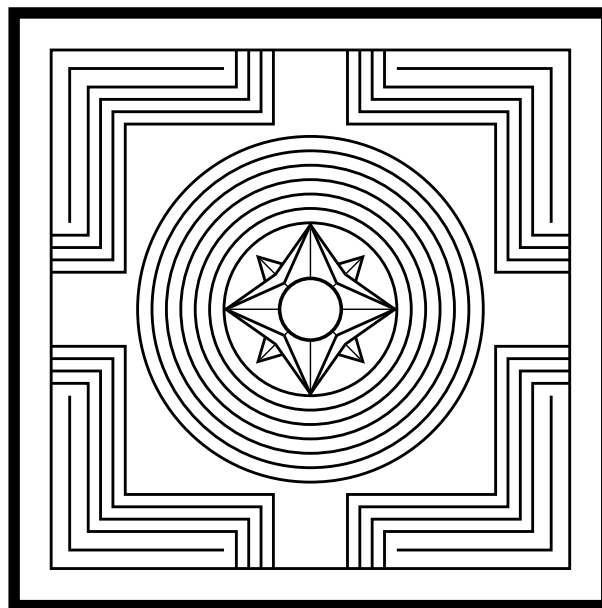
Die deutsche Sprache umfasst gesamthaft rund 1,2 Millionen Worte, wobei die Hälfte davon auf das Schweizerdeutsche entfällt, das für die Plejaren eine eigenständige deutsche Sprache ist. Das Englische umfasst gerade mal ca. 460 000 Worte. Über den kulturellen Wert bestimmt nicht die Kompliziertheit der Grammatik – auch diesbezüglich würde die englische Sprache nur unter «ferner liefen» figurieren –, denn die slawischen Sprachen haben eine bedeutend kompliziertere Grammatik als das Englische. Über den kulturellen Wert bestimmt alleine die Präzision einer Sprache, mit der sie Abstraktes benennen und klar verständlich machen kann, und da kann das Englische mit dem Deutschen niemals mithalten, weil das Deutsche klar und eindeutig umrissene Begriffe in ein einziges Wort kleidet, das von allen gleichermassen verstanden wird, während im Englischen umfangreiche und langatmige Erklärungen für einen Begriff nötig sind, die dann noch nicht einmal von allen gleichermassen verstanden werden. Schauen Sie sich beispielsweise im «Kelch der Wahrheit» die englische Umschreibung für Gewalt an, dann haben Sie ein sehr gutes Beispiel hierfür – und es ist nur eines von sehr vielen.

Achim Wolf, Deutschland

Die Erdenmenschheit muss die Verbindung zum Schöpferischen wiederherstellen

Die universellen Richtlinien der schöpferisch-natürlichen Gesetze und Gebote müssen das Denken, Fühlen und Handeln der Menschen bestimmen

Die allermeisten Erdenmenschen haben ihre Verbindungen zur Urquelle des Lebens, Seins und SEIN im Bewusstsein abgeschnitten und leben nur noch für ihr materialistisches, veräusserlichtes, auf Gier, Besitz, Macht und Vergnügen aller Art gerichtetes Streben. Der Mensch hat seine Nabelschnur zur Schöpfung in seinem Denken, Fühlen und Empfinden einfach abgetrennt. In seiner Dummheit, in seinem grenzenlosen Egoismus und seiner Ignoranz der Wahrheit gegenüber merkt er nicht einmal, dass der von der Schöpfung – auch Universalbewusstsein genannt – kreierte Lebensfunke, die Geistform in ihm, sein eigentliches Leben und die einzige unsterbliche Kraft in ihm ist, die sein innerster feinstofflicher Kern ist.



Geisteslehresymbol «Schöpfung»

Das Materielle, das der Erdenmensch wie den Gott einer alleinseligmachenden Religion anbetet, ist zwar real und existent, es stellt aber im Gesamtgefüge des schöpferischen Universums nur den weitaus

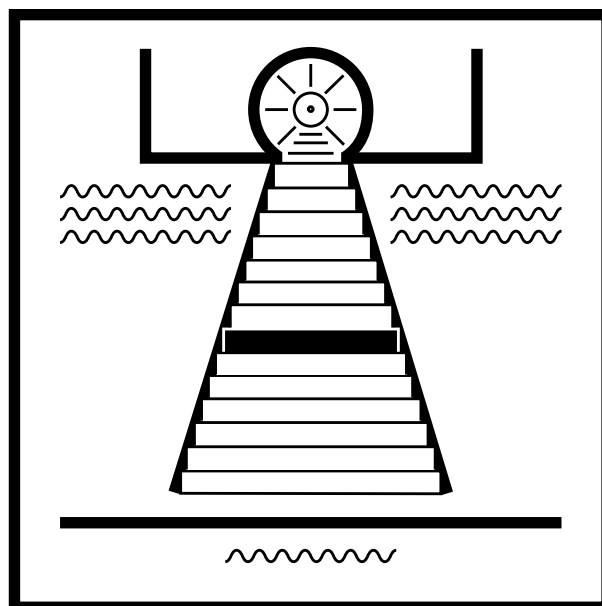
kleineren Teil der Wirklichkeit dar. Der grösste Teil des Schöpfungsuniversums ist nämlich fein- resp. feinstofflich und den grobmateriellen Sinnen des Menschen nicht zugänglich. Um die immaterielle, aber genauso reale Welt der schöpferischen Schwingungen, Kräfte und Energien zu erfassen und zu erleben, muss der Mensch die Existenz seiner feinstoff-sinnlichen Bewusstseinskräfte anerkennen und diese Kräfte durch tiefe Verinnerlichung und Meditation erforschen, schulen und sich nutzbar machen; das materielle Organ dazu ist die Zirbeldrüse in seinem Gehirn, die zugleich Sender als auch Empfänger der feinstoff-sinnlichen Schwingungen und Kräfte und somit Schnittstelle und Verbindungsorgan zwischen seinem materiellen Körper und der feinstofflichen Welt ist. Durch das Feinstoffliche ist jeder Mensch in seinem inneren und innersten Wesen (Bewusstsein und Geist) mit der schöpferischen Welt des Friedens, der Liebe, der Harmonie, der Freude, des Mitgefühls, der Dankbarkeit und des Glücks im Geistigen verbunden. Dem irdischen Menschen ist nicht bewusst, dass sein Jagen nach materiellen, fleischlichen Gelüsten eine Jagd nach einem Phantom ist; denn das Materielle ist ebenso unbeständig wie flüchtig und letztendlich immer sterblich, denn es wandelt sich durch das Naturgesetz des Werdens, Vergehens und Wiederwerdens immer wieder in neue Daseins- und Existenzformen. Sein eigentlicher Ursprung jedoch liegt – wie alles im Universum – im Geistigen, in der Liebe, Kraft und Energie des schöpferischen All-Geistes. Auf den Energien, geistenergetischen Programmationen und unerschütterlichen Wirkmechanismen der Wesenheit Schöpfung basiert alles im Universum. Aus der Kreierungsidee der Schöpfung ist alles Leben im Geistigen und Physischen hervorgegangen und evolutioniert sich weiter. Der Mensch der Erde hat in Missachtung dieser Wahrheit vergessen, dass sein Herz nur darum schlägt und er nur aus dem Grunde atmet, weil ihn ein geistenergetisches und somit unsterbliches Teilstück der Schöpfung selbst belebt, das eigens von der Schöpfung Universalbewusstsein dazu erschaffen wurde, den schöpferischen Plan und einen bestimmten Daseinszweck zu erfüllen. Dieser Lebenssinn des Menschen besteht darin, sein Bewusstsein – und mittels dessen auch seinen unsterblichen Geist – in völliger Eigenverantwortung so hoch zu evolutionieren, dass dieser Geist – auch Geistform genannt – dereinst mit dem Universalbewusstsein verschmelzen kann. Somit profitiert auch die Schöpfung selbst von der Eigenevolution jedes einzelnen Menschen, entwickelt sich stetig höher und kommt in ihrem Wissen, ihrer Liebe und Weisheit weiter voran. Der Mensch hat bei Licht betrachtet gar keinen einleuchtenden Grund, sich allzusehr mit seinem Körper zu identifizieren, nach immer mehr Lustgewinn und nach der Befriedigung seiner Machtgier und Herrschsucht zu verlangen. All das sind nur die Symptome seiner bewusstseinsmässigen Blindheit gegenüber der Realität der schöpferischen Wirklichkeit und Wahrheit, von der der Mensch überall und in jeder Nanosekunde seines Daseins umgeben ist. Die Schöpfung hüllt den Menschen rundherum ein, sie beschützt und behütet ihn, wenn er im Einklang mit ihren Gesetzen und Geboten lebt, fühlt, handelt und evolutiv voranstrebt.

Leider ist der Erdenmensch schon vor Jahrtausenden vom Weg des Guten, Natürlichen und Gerechten, vom Ausgeglichenen und von einem Leben in Harmonie, Wissen, Weisheit und Liebe abgekommen. Durch den Einfluss zahlreicher wirrer Religionen hat er sich ein böses Trug- und Zerrbild von der Wirklichkeit erschaffen, an dem er in seiner kranken Ichsucht wie ein Wahnsinniger bis zur völligen Selbstzerstörung festhalten will. Diese Ignoranz und über alle Massen ausgeartete Selbstsucht aber führt ihn in den selbstgewählten Untergang sowie ins bewusstseinsmässige und körperliche Elend und bringt ihm millionen- und milliardenfach Not, Elend, Krankheit, Krieg, Terror, Sterben und Tod. Das Materielle, sein Körper, seine ichbezogenen Begierden und seine Arroganz sind dem Erdenmenschen zum alles bestimmenden Massstab geworden. Sein materialistischer Wahnsinn verstellt ihm den Blick darauf, dass er am wahren schöpferischen Leben, an seiner Bestimmung und an seinem einzig wahren Lebenssinn vorbeilebt. Das Gros der Menschen der Erde lebt nicht wirklich im schöpferischen Sinne, sondern vegetiert trotz allen materiellen Fortschritts wie ein Wurm dahin, der im dunklen Erdreich herumwühlt und das Licht der Sonne nicht sieht.

Noch halten es die Erdenmenschen in der breiten Masse nicht wirklich für möglich, dass es in den Weiten des Universums fremde Menschheiten gibt, die der ihren sehr ähnlich sind. Menschen, die auf fernen Planeten leben und in ihrer bewusstseinsmässig-geistigen Evolution viel weiter und höher evolutioniert sind als die Menschen der Erde. Dies nicht nur in technischer Hinsicht, wie z.B. durch ihre interstellare

Raumfahrttechnik, sondern vor allem in ihrer Entwicklung des wahren Menschseins im schöpferisch-natürlichen Sinne. Aber diese Menschen existieren tatsächlich. Sie haben ihre wahre menschliche Bestimmung als OMEDAM (‹Gesetzerfüller› resp. Erfüller der schöpferischen Gesetze und Gebote) erkannt und ihr Leben, ihre Gesellschaftsordnung und ihr ganzes Streben nach Ordnung, Entwicklung, Fortkommen und Evolution auf das grosse Ziel der Evolution der Schöpfung Universalbewusstsein ausgerichtet. Sie führen ein Leben in bewusster Übereinstimmung und bestmöglicher Befolgung der allgroszeitlich gültigen schöpferisch-natürlichen Gesetze und Gebote und geben ihrem Leben dadurch einen dauerhaften, tiefen und von Wissen, Weisheit und Liebe getragenen Sinn.

Was der Erdenmensch im allgemeinen für mehr oder weniger im Rahmen des Akzeptablen hält, nämlich seine Lebensweise, seinen Unfrieden, seine Kriege, die Überbevölkerung, den Terror usw., ist in Wirklichkeit eine schlimme Abirrung vom Weg des wahren Menschseins. Mit der steigenden Zahl der Erdbevölkerung lassen sich immer mehr Menschen in einen stinkenden Pfuhl des Bösen und der ausgearteten Gewalt sinken und verkommen zu entmenschten Kreaturen. Die Menschheit droht rettungslos in ihrem Sumpf des totalen Materialismus, der Gleichgültigkeit und Missachtung der universellen Gesetze und Gebote zu versinken. Der Erdenmensch schätzt und bewundert an sich selbst seine todbringende Waffentechnik, die gnadenlose Ausbeutung der Erde, seine blutrünstigen Kriege, den Terror und alle aus dem Religions- und Überbevölkerungswahnsinn hervorgehenden Übel, Ausartungen und Grausamkeiten als normal und oftmals als von einem nicht existenten Schöpfergott gewollt ein. Damit liegt er meilenweit neben der Wirklichkeit und Wahrheit des Lebens, schätzt sich völlig falsch ein und weist dabei jede Selbstverantwortung für sein selbsterschaffenes Elend weit von sich. Er hat sich einen schöpfungsfremden Massstab geschaffen, der so weit vom Guten, Liebevollen und Harmonischen der Schöpfung und ihren ehernen Lebensgesetzen entfernt ist wie die Erde von der Andromeda-Galaxie. Glücklicherweise gab und gibt es immer wieder Menschen, die sich ein tiefes Wissen um die schöpferisch-natürlichen Gesetze und Gebote erworben haben und die Kontakte zu den Menschen erdfremder Planeten pflegen, die uns in ihrer Gesamtevolution weit voraus sind. Statt ihren Grössenwahn zu pflegen und sich für etwas Besonderes zu halten, sollten die Menschen der Erde sich an diesen Menschen und an den wenigen wirklich weisen Menschen der Erde ein Beispiel nehmen und von ihnen lernen. Sie sollten ihre Augen und Ohren öffnen, sich ihre Fehler offen und schonungslos eingestehen und an der Behebung aller Missstände arbeiten. Die Menschen der Erde sollten sich der Geisteslehre zuwenden, die von ‹Billy› Eduard Albert Meier und der FIGU gebracht wird und die allen Menschen zum Studium offensteht.



Geisteslehresymbol ‹Evolution›

Die FIGU hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Wissen der ‹Lehre der Wahrheit, Lehre des Geistes, Lehre des Lebens› in der Jetztzeit seit 1975 und im Laufe der kommenden Jahrhunderte und Jahrtausende

unter der grossen Masse der Erdenmenschheit nichtmissionierend zu verbreiten. Durch das Studium der Geisteslehre wird jeder einzelne Mensch – ob Frau, Mann oder Kind – in die Lage versetzt, sich über die Existenz und Wirkungsweise der schöpferisch-natürlichen Gesetze und Gebote zu informieren, sich selbst als Mensch mit einem Bewusstsein, mit Gedanken, Gefühlen und einer Psyche kennenzulernen und ein erfolgreiches und erfülltes Leben zu führen. Damit kann jeder Mensch seinem Leben ein klares Ziel und eine bewusste Bestimmung geben und sich in Freiheit zu einem wahren Menschen in Wissen, Weisheit und Liebe machen. Wenn der Mensch der Erde sich als winziger, aber eminent wichtiger Teil der Schöpfung und als ein lebendiger Teil des allumfassenden Ganzen der Schöpfung Universalbewusstsein begreift und erkennt, mit dem er in Allgroszeit verbunden bleibt, dann erschliesst er sich alle Möglichkeiten für eine gute und blühende Zukunft in Frieden, Freiheit, Harmonie und Liebe als geeinte und schöpferisch ausgerichtete Erdenmenschheit.

Achim Wolf, Deutschland

Die Gedanken-Gefühlswelt der Menschen

Wenn die Gedanken-Gefühlswelt sehr vieler Menschen betrachtet wird, dann ist zu erkennen, dass ihnen die Gedanken und Gefühle nicht nur grosse Mühe machen, sondern dass sie in Angst und Bange leben. In Angst und Bange sein ist für sie nicht nur eine leere Phrase, denn sie leben in Angst und Bange vor all dem Unbekannten, das sie in Zukunft erwartet, wie ihnen aber auch angst und bange ist vor all dem, was sich an bösen, negativen, ungerechten, kriminellen, schlechten und verbrecherischen Dingen in der Welt ereignet. Viele leben auch in Angst und Bange vor dem Altern und vor dem Alleinsein. Viele andere verzweifeln beinahe durch ihre unkontrollierbaren Gedanken und Gefühle, wenn sie es mit der Angst und Bange zu tun bekommen, die denkbar schlechte Ratgeber sind. Ja, viele haben einfach Angst und Bange davor, ihre Gedanken- und Gefühlswelt überhaupt bewusst und ausführlich zu nutzen, wodurch ihr Ängstigen und Bangen panische Ausmasse annimmt, weil sie untergründig-gedanklich anmassend glauben, dass der sie belastende Zustand niemals aufhöre. So haben sie Angst und Bange vor der Realität der Wirklichkeit und deren Wahrheit und damit auch grosse Angst und Bange vor den eigenen Gedanken und Gefühlen, die sich gemäss der Wirklichkeit aller Dinge formen könnten. Davor, eben vor den wahrheitlichen Gedanken und Gefühlen, haben viele Menschen mehr Angst und Bange als vor irgend etwas sonst im gesamten Universum. Ihr Angsthaben und Bangesein ist stärker als jeder gesunde Gedanke und jedes gesunde Gefühl, weil sie ihre Gedanken-Gefühlswelt unterdrücken und vergewaltigen und sich davor mehr fürchten als vor dem Tod. Für sehr viele ist das verstandesmässige, logische und vernünftige Denken, das Nutzen von evolutiven Gedanken und das gesunde Erschaffen von Gefühlen aufrührerisch, umstürzlerisch und revolutionär, folglich sie lieber gedanken- und gefühllos bleiben und fortschrittliche, gesunde und wertvolle Gedanken und Gefühle destruktiv und schrecklich finden und in völliger Gleichgültigkeit gegenüber allem und jedem Vortrefflichen verharren. Sie verachten das effective Denken, die gesunden und fortschrittlichen Gedanken und Gefühle und finden, dass diese gesetzlos seien und nicht gegen ungerechte Privilegien, nicht gegen nichtsnutzig begründete Institutionen, wie auch nicht gegen altherkömmliche schlechte Sitten und Bräuche und nicht gegen bequeme schädliche Gewohnheiten gerichtet sein dürften. Irrig und wirr denken viele Menschen in dieser Weise und glauben, dass es anarchistisch und rücksichtslos sei, anders zu denken als die allgemeine gedanklich destruktive und gefühlarme grosse Masse, folgedem also eine gesunde Gedanken-Gefühlswelt nicht darauf ausgerichtet sein dürfe, gegen Altherkömmliches anzugehen, weil es negativ sei, es zu ändern und es durch Neues zu ersetzen. Tatsächlich sind es aber unsagbar viele Menschen, die in dieser Weise in minderwertigen Anflügen von falschen Gedanken und Gefühlen herumwürgen, anstatt ein verstandes- und vernunftträchtiges Gedanken- und Gefühlsgut zu hegen und zu pflegen. Wird nämlich die Gedanken-Gefühlswelt mit negativen Anflügen jeglicher Art beharkt und gekränkt, dann werden dadurch altbewährte und über Jahrtausende hinweg erprobte und gepflegte Wahrheiten und Weisheiten mit Füßen getreten, wodurch die Gedanken und Gefühle in tiefste Abgründe versinken und die Menschen in sich einen gedanken-

geföhls-psyche-bewusstseinsmässigen Zustand der Hölle schaffen, was aussagt, dass die Hölle kein teuflischer Ort, sondern ein demolierter Psychezustand des Menschen ist. In dieser Weise blicken viele Menschen hinab in die Tiefe der eigenen psychischen Hölle, vor der sie sich in ihrer Gedanken-Geföhls-welt ängstigen und bangen. Lernen sie aber gesunde und logische Gedanken und Geföhle zu hegen und zu pflegen und ihre gesamte Gedanken- und Geföhls-welt in positiver Weise aufzubauen und auszurichten, dann bleibt ihre Gedanken-Geföhls-welt nicht weiterhin ein schwaches Fleckchen eines tiefen Schweigens, sondern sie erwacht, beginnt aufrecht zu werden und wird zum eigenen Universum, über das sie selbst bestimmt. In dieser Weise wird die Gedanken-Geföhls-welt gross und mächtig, und die Gedanken und Geföhle werden behende und frei und damit zum Wert dessen, was der höchste Ruhm des Menschen ist. Eine durch wahren Verstand, tiefe Vernunft und Logik geprägte Gedanken-Geföhls-welt nämlich macht den Menschen zum wahren Herrscher über sich selbst und befähigt ihn, all das Falsche, Unechte und Unwahre aus der Welt zu schaffen und durch Vernunft, Verstand und Logik über alle jene weltlichen Herrscher, Mächtigen, Pfaffen, Priester, Reichen und Staatsmächtigen zu triumphieren, die nur im Schattenreich des eigenen Vorteils dahinexistieren, ohne wirklich zu leben. Und werden sich die Menschen allgemein endlich bewusst, dass sie ihre Gedanken-Geföhls-welt in Ordnung bringen und zum Vorteil und Wohl der Welt, der ganzen Menschheit, des Klimas, der Natur, deren Fauna und Flora nutzen müssen, dann gieren sie nicht länger nach Besitz, falscher Moral, nach Krieg, Folter, Gefahr, Kriminalität, Terror und Gewalt usw. Also ist es wichtig, dass die Menschen ihre Gedanken-Geföhls-welt nutzen und alles Richtige und Wichtige tun, um erstens nicht selbst in Gefahr zu geraten, und zweitens, um die Welt und deren Menschheit zu lehren, wie etwas oder gar vieles besser gemacht werden kann. Das aber bedingt gute, positive und wertvolle Gedanken und Geföhle, die gedacht und erschaffen werden müssen, denn es ist nicht besser und nicht gut, dass viele der irdischen Menschheit dumm, faul und gewalttätig bleiben. Und die Dummen, Faulen, Frechen, Gleichgültigen, Gewalttätigen, Kriegswütigen, Kriminellen, Terroristischen und Verbrecherischen usw. müssen lernen, in guter und positiver Weise freie und wertvolle Gedanken und Geföhle in sich zu schaffen, denn nur dann, wenn ihre Gedanken-Geföhls-welt frei von Lieblosigkeit, Hass und Gewalt usw. wird, können sie auch anders und besser leben als zuvor. Und das kann eine drohende Katastrophe der irdischen Menschheit in bezug auf eine allgemeine völlige Gedanken-Geföhlslosigkeit verhindern, wie diese leider tief im Innern vieler Menschen bereits zu grossen Teilen vorherrscht. Und lernen kann der einzelne das Ganze nur für sich selbst, denn dazu und zum Erfolg sind die eigenen Gedanken und Geföhle notwendig, und diese kann der Mensch nur aus sich selbst heraus erschaffen und sie nicht in Kirchen, im Militär, in der Politik, bei Sekten, an Schulen, bei Terroristen oder an Universitäten lernen.

SSSC, 17. Dezember 2015, 18.21 h, Billy

VORTRÄGE 2016

Auch im Jahr 2016 halten Referenten der FIGU wieder Geisteslehre-Vorträge usw. im Saal des Centers:

23. April 2016:

Andreas Schubiger

Wo führt das eigene Leben hin ...

Die Notwendigkeit von Erziehung und Belehrung soll dem Menschen helfen, Verantwortung zu tragen, Gedanken und Geföhle zu entwickeln, die Selbstbestimmung aufzubauen und damit die Führung seines Lebens mit aller Verantwortung selbst in die Hand zu nehmen.

Patric Chenaux

Vernunft und Verstand

Was bedeuten Vernunft und Verstand, wie werden sie aufgebaut und was bedeuten sie für den Menschen und dessen Lebensführung.

25. Juni 2016:

Bernadette Brand

Arbeit macht das Leben süß ...*Arbeit und ihre Bedeutung für die menschliche Evolution.*

Pius Keller

Bedingungen und Gegebenheiten erkennen und befolgen lernen*Im Zusammenhang mit einer neutral-positiven Denk- und Handlungsweise, Achtsamkeit, Mitgefühl und Logik usw.***27. August 2016:**

Michael Brügger

Gewissheit und Überzeugung*Warum Gewissheit immer besser ist, als von sich oder einer Sache überzeugt zu sein!*

Christian Frehner

Geisteslehre im Alltag*Anwendung und praktische Beispiele.***22. Oktober 2016:**

Patric Chenaux

Selbstvertrauen und Selbstsicherheit*Über die Wichtigkeit, sich selbst zu vertrauen und eine gesunde und stabile Selbstsicherheit aufzubauen.*

Bernadette Brand

Realitätsbezogenheit*Das eigene Denken mit der Realität abgleichen.*

Pünktlicher Vortragsbeginn um 14.00 Uhr.

Eintritt: CHF 7.– (Eintritts-Ermässigung für FIGU-Mitglieder bei Vorweisen eines gültigen Ausweises.)

An den Vortrags-Samstagen trifft sich im Semjase-Silver-Star-Center um 19.00 Uhr eine Studiengruppe, zu der alle interessierten Vortragsbesucher herzlich eingeladen sind.

Die Kerngruppe der 49

**VORSCHAU 2016**

Die nächste Passiv-Gruppe-Zusammenkunft findet am 28. Mai 2016 statt (Achtung: 4. Wochenende).

Hinweis:

Kinder unter 14 Jahren ohne Passivmitgliedschaft haben zwecks Vermeidung einer Infiltrierung durch die FIGU keinen Zutritt zur Passiv-GV.

Die Kerngruppe der 49

IMPRESSUM**FIGU-Sonder-Bulletin**

Druck und Verlag: Wassermannzeit-Verlag, Semjase-Silver-Star-Center, 8495 Schmidrüti, Schweiz

Redaktion: «Billy» Eduard Albert Meier, Semjase-Silver-Star-Center, 8495 Schmidrüti, Schweiz

Telephon +41(0)52 385 13 10, Fax +41(0)52 385 42 89

Abonnemente:

Erscheint unregelmässig; Preis pro Einzelnummer: CHF 2.–

(Zusammen mit einem Abonnement der «Stimme der Wassermannzeit» oder der «Geisteslehre-Briefe» als Gratis-Beilage.)

Postcheck-Konto: FIGU, 8495 Schmidrüti, PC 80-13703-3, IBAN: CH06 0900 0000 8001 3703 3

E-Brief: info@figu.org

Internetz: www.figu.org

FIGU-Shop: http://shop.figu.org



© FIGU 2016

Einige Rechte vorbehalten.



Dieses Werk ist, wo nicht anders angegeben, lizenziert unter
www.figu.org/licenses/by-nc-nd/2.5/ch/

Die nicht-kommerzielle Verwendung ist daher ohne weitere Genehmigung des Urhebers ausdrücklich erlaubt.

Erschienen im Wassermannzeit-Verlag:

FIGU, «Freie Interessengemeinschaft», Semjase-Silver-Star-Center, Hinterschmidrüti 1225, 8495 Schmidrüti, Schweiz